Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 72 (2002)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

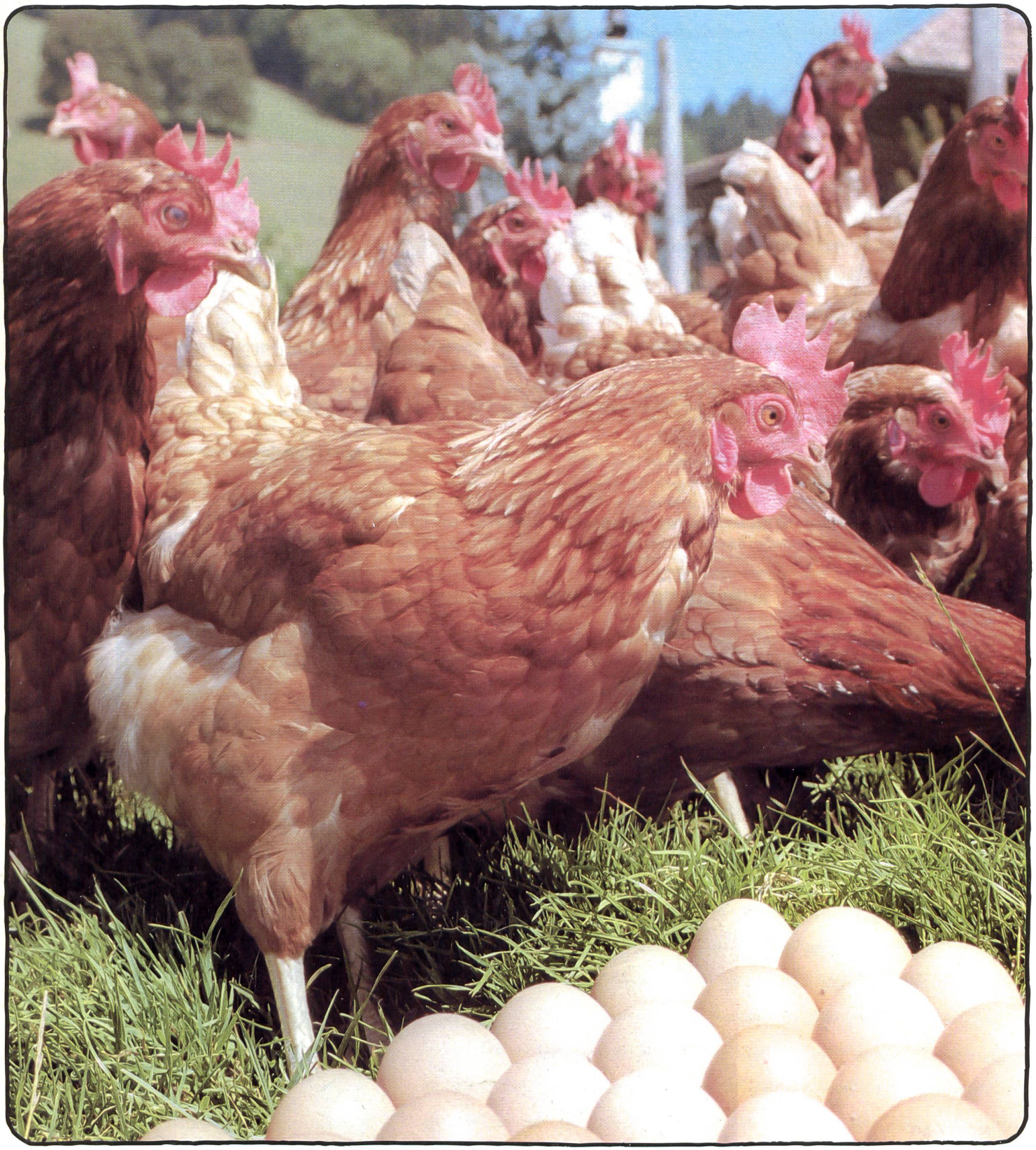
Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Mai 2002 Heft 5



Unterrichtsfragen

- Wo eine gute Lehrerin, ein «guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt besser»

Unterrichtsvorschläge

- Vom Reis und vom Ei
- Expo.02, Arteplage Murten
- Mit Spass Fragen stellen

...und ausserdem

- Ein Lernspiel für den Schuljahresanfang
- Appetithäppchen für den Computernachwuchs
- Schnipselseiten: Vor dem Schulhaus

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei EUROCOMP · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH5 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: http://www.Eurocomp2000.de

NOVEX
MÖBELBAU

1. Klasse für alle Stufen.

NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

die neue schulpraxis

72. Jahrgang Mai 2002 Heft **5**

Zwei Tage nach dem Abstimmungssonntag zum UNO-Beitritt wurde an einem Referat einer Elternvereinigung die Frage gestellt, ob sich seit 1950 die Schule oder das Eltemhaus mehr verändert habe.

Etwa zwei Drittel tippten auf die Schule, wohl aufgrund der vielen Änderungen der letzten Jahre. – Aber noch bis in die Mitte dieses Jahrhunderts war der Kinderalltag geprägt von existenziellem Sein, Notwendigkeit und Ernsthaftigkeit. Kinder nahmen an den Alltagssorgen mit viel Eigenarbeit im Haus und oft auch auf dem Hof teil, lernten schaffen und trugen Verantwortung.

Der Kinderalltag von heute ist meist vom Haben und oft von Belanglosigkeit und Sinnsuche gekennzeichnet. Häufig fehlen der Ernstcharakter und die Möglichkeit, schaffen zu lernen. Für Arbeiten in Haus und Garten stehen heute immer raffiniertere Geräte zur Verfügung. Das Freizeitangebot mit organisierten Anlässen in Sport, Musik, Ballett, Chor usw., aber auch Freizeitparks und perfekt eingerichtete Spielplätze sind dem kreativen Spiel nicht unbedingt förderlich. Überdies haben sich die einstigen Familienstrukturen total geändert, es wachsen heute weit mehr Einzelkinder in Patchwork-Situationen auf.

Mit dem veränderten Kinderalltag muss die Schule teilweise Kompensationsfunktionen übernehmen, wie die Erziehung zu Eigen- und Mitverantwortung, Wecken der Spielfantasie und des geschichtlichen Bewusstseins.

Aber dies tönt negativ. Sehen wir es doch positiv: Die Kinder sind heute weit kritischer und offener und haben ein weit grösseres Wissen als vor 20 Jahren. In vielen anspruchsvolleren Berufen werden diese Eigenschaften gefordert.

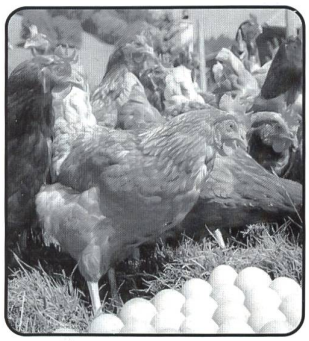
Und wieso verbinde ich all das mit der UNO-Abstimmung?

Am besagten Elternabend ärgerte sich jemand bei der anschliessenden Diskussion darüber, dass man wisse, dass sehr viele Lehrkräfte bei UNO und EU dagegen seien. Dies sei unverantwortlich gegenüber den Zielsetzungen der modernen Gesellschaft, bzw. für die heranwachsende Generation.

Auf meine Rückfrage, woher «man» dies denn so genau wisse, erhielt ich keine echte Antwort. Welche Argumente über pro und kontra Öffnung der Schweiz haben Sie im Zusammenhang mit unserem Berufsauftrag gesammelt?

Marc Ingber

Titelbild



Huhn oder Ei? – Diese Frage kann bereits mit Drittklässlern diskutiert werden. Das Bild soll dazu anregen, zum Thema einen Lehrausgang in eine Geflügelfarm einzuplanen. (Das Titelbild wurde entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt durch die Vereinigung Schweizer Eierproduzenten GalloSuisse.) *min*

Inhalt

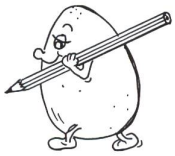
Unterrichtsfragen

Wo eine gute Lehrerin, ein «guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt besser»
Von Dr. Jürg Rüedi
Fortsetzung und Schluss aus Heft 11/2001 **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Das unterschreibe ich!
Ein Lernspiel für den Schuljahresanfang und den Unterricht **10**

U *Unterrichtsvorschlag*



Vom Reis und vom Ei
Von Gini Brupbacher
Abschluss einer kleinen Serie über Grundnahrungsmittel (vgl. Heft 3/02) **13**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Expo.02, Arteplage Murten
Von Ernst Lobsiger
Der zweite Beitrag mit Arbeitsblättern zur Expo.02 (vgl. Heft 4/02) enthält auch 4 Arbeitsblätter zur Schlacht bei Murten **25**

M *Unterrichtsvorschlag*

Mit Spass Fragen stellen
Verschiedene Primarklassen haben sich durch unsere Beiträge zu weiteren kunterbunten Frageblättern anregen lassen **41**

U/M/O *Schnipselseiten*

Vor dem Schulhaus
Von Thomas Hägler **52**

Schule + Computer

Appetithäppchen für den Computernachwuchs **55**

Impressum **56**

Rubriken

Museen	**9**	*Freie Termine*	**57**
Inserenten berichten	**56**	*Lieferantenadressen*	**60**

Touristenheim Bergfreude

Die ideale Gruppen-unterkunft für Ihre

Schulreise

In den Monaten Mai und Juni jeweils extra günstige Halbpensionsmöglichkeiten

Touristenheim Bergfreude
Brigitte Fugnanesi-Loretan
3954 Leukerbad

Tel. 027/470 17 61
Fax 027/470 20 36
Email: touristenheim@rhone.ch

www.gletschergarten.ch

Naturdenkmal - Museum - Spiegellabyrinth
Denkmalstrasse 4 · 6006 Luzern · Tel. 041 410 43 40

geöffnet:
1.4. - 31.10. täglich 9.00-18.00
1.11. - 31.3. täglich 10.00-17.00

Weitere Auskünfte auf unserer Homepage

Schloss Sargans

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und **Restaurant Schloss**
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!

Infos und Anmeldung: Telefon 081/723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.pizol.ch/sargans

Arosa/Litzirüti 1450 m ü. M.

Haus und Kontaktadresse:
Sport und Ferienhaus Litzirüti
SV-Service AG
Herr Cornelius Moser
7058 Litzirüti
Tel.: +41 81 377 10 88, Fax: +41 81 377 16 23
www.ferienhaus-litzirueti.ch, E-Mail: cornelius.moser@sv-service.ch
Dokumentationen erhältlich. HP für Jugendliche Fr. 36.–, Erwachsene Fr. 53–.

Schulen: Spezial-Preise auf Anfrage.
Platz: 70 Betten 2er- und 3er-Zimmer/ Grossraumzimmer für 15 Personen. Alles nordische Bettwäsche, fl. Kalt- und Warmwasser, zentrale Duschen, Etagen-WC.
Infrastruktur: Ski-, Klassen- und polysportive Sommerlage, 2 Schulungsräume mit je 40 Plätzen mit TV/Video/Hellraumprojektor, 2 kleine Räume für Gruppenarbeiten, Spielzimmer mit Tischtennis und Tischfussball, Tennisplatz, Gruppenleiterzimmer mit TV, Radio und Kaffeemaschine, eigener grosser Sportplatz, Sommer- und Wintersportarena in Arosa (mit RHB, 6 min)
Themen und Exkursionen siehe Eintrag von Arosa

Rheinschiffahrten **WIRTH** *seit 1936*

Die nächste Schulreise

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen. Gesellschaftsfahrten mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

René Wirth
8193 Eglisau
(01) 867 03 67

Bettmeralp
Touristenhaus Matterhornblick

Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027/927 26 96, Tel./Fax P 027/927 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, am Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü.M.

Warum in die Ferne schweifen...

Lenk IM SIMMENTAL

Lenk liegt so nah. Natürlich!

Tipps und Ideen für

Schulreisen
Schulverlegungen
Themenwochen

Rufen Sie uns an oder bestellen Sie Informationsmaterial:

Tourist Center, 3775 Lenk
Tel: 033 733 31 31
Fax: 033 733 20 27
E-Mail: info@lenk.ch, www.lenk.ch

Freiberge

Die schönste Bahnreise für Ihre Schulreise

Glovelier – Saignelégier – La Chaux-de-Fonds/Tavannes – Le Noirmont

- Wandern — *31 markierte Wanderwege (250 km)*
- Velo — *26 Radwanderstrecken (Velomiete am Bahnhof; Country oder MTB)*
- Zum Entdecken — *Etang de la Gruère, Pferdeheim Le Roselet, Doubstal, Automobilmuseum Muriaux.*

Coupon: Bitte senden Sie mir den ausführlichen Prospekt

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Chemins de fer du Jura

Chemins de fer du Jura, Postfach, 2710 Tavannes
Tel. 032 482 64 50, Fax 032 482 64 79
E-Mail: Information@ci-transports.ch

Dr. Jürg Rüedi

Wo eine gute Lehrerin, ein «guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt ein bisschen besser».

Fortsetzung und Abschluss des 1. Teils in der «neuen schulpraxis» 11/2001

Tagtäglich findet diese Aussage des 1990 verstorbenen Berner Universitätsprofessors Hans Aebli tausendfache Bestätigungen in den Schulstuben dieser Welt. Neue Technologien oder neue Schulstrukturen vermögen drastische Veränderungen herbeizuführen. Ob aber die Welt der Kinder und Jugendlichen ein bisschen besser wird, das hängt vor allem vom persönlichen Wirken ihrer Lehrpersonen ab.
Was zeichnet sie aus, diese guten Lehrerinnen und Lehrer? Wie schon gesagt: Die gute Lehrperson gibt es nicht. So, wie viele Wege nach Rom führen, können Lehrerinnen und Lehrer auf unterschiedlichste Arten guten und erfolgreichen Unterricht erteilen. «Unterschiedlich» ist allerdings nicht mit «beliebig» zu verwechseln. Der Münchner Bildungsforscher Weinert spricht darum u.a. von der «Nichtersetzbarkeit positiver zwischenmenschlicher Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler» sowie von der Bedeutung einer «langfristig wirksamen Vermittlung einer Lern- und Arbeitshaltung» (Weinert 1996, S.145). (Jo)

Im Folgenden sollen als Fortsetzung zum ersten Teil weitere Fragen an gute Lehrpersonen gerichtet werden, ohne dass deswegen alle positiv beantwortet werden müssten. Die gute Lehrperson, der wir alle nachzueifern hätten, gibt es wie gesagt nicht. Lehrerin/Lehrer zu sein ist ein individueller und langer Prozess, der erst mit der Berufsaufgabe zu einem Ende kommt. Die folgenden Fragen mögen wiederum zum weiteren Lernen und zum verdienten Bilanzziehen über bisher Erreichtes anregen: Beides ist wichtig und gehört zur «guten Lehrperson».

1. Kenne ich die Eltern meiner SchülerInnen? Habe ich sie über meine Schulführung informiert? Unterstützen sie meine pädagogischen Bemühungen?

Eine reale Situation aus einem Schulzimmer in der Schweiz: Am Ende eines Elternabends ergreift ein Vater das Wort und dankt dem rund 60jährigen Lehrer für seinen Einsatz und seine klare Linie, die er gezeigt habe. Es sei schön, wenn ein Lehrer Konsequenz und Gerechtigkeit so vereinen könne. Lebhafter Beifall folgt. Diesem Lehrer ist es offensichtlich gelungen, die anwesenden Eltern seiner SchülerInnen über seine Schulführung zu informieren und so ihre Unterstützung zu erhalten. Diese Unterstützung ist heute wichtiger denn je. Vor 30, 40 Jahren hatten die damaligen Lehrkräfte die Unterstützung der meisten Eltern allein kraft ihres Status. Als ich 1977 einmal einen Vater anrief, liess er mich gar nicht aussprechen, sondern sagte sogleich: «Wenn mein Sohn nicht recht tut, geben Sie ihm nur eine Ohrfeige!» Heute ist die Lage grundsätzlich anders, wir können in einer pluralistischen Gesellschaft nicht mehr von einer bedingungslosen Unterstützung der Lehrpersonen durch die Eltern ausgehen, zu unterschiedlich sind die Auffassungen. Wenn wir als Lehrpersonen die Unterstützung «unserer» Eltern für unsere Schulführung wollen, müssen wir Informations- und Überzeugungsarbeit leisten,

«Wenn mein Sohn nicht recht tut, geben Sie ihm nur eine Ohrfeige!»

das gehört heute zur Elternarbeit. So ist es möglich, die Unterstützung der Eltern zu erhalten, wie dies dem erwähnten 60-jährigen Lehrer gelungen ist. Zahlreiche weitere Fragen stellen sich darum im Hinblick auf Elternarbeit, zum Beispiel: Welches Konzept habe ich? Wissen die Eltern, was ich verlange und wie sie mich unterstützen können? Dieser Punkt, dass Eltern darüber informiert werden müssen, wie sie die Lehrkräfte unterstützen können, ist heute von grösster Bedeutung. Zum Beispiel brachten die Lehrkräfte in der LCH-Befragung (1998) im Zusammenhang mit Disziplinproblemen zum Ausdruck, dass sie einen stärkeren Einbezug und eine grössere Verpflichtung der Eltern als absolut notwendig erachten. Dieser gewünschte Einbezug der Eltern wird dadurch erleichtert, dass Lehrpersonen diese bereits kennen gelernt haben. Dann ist es zum Beispiel einfacher, ein disziplinarisches Problem anzusprechen.

2. Ist meine Klassenführung wirksam? Befolgen die SchülerInnen meine Anweisungen?

«Sollte dir von deinen Eltern zuweilen offenbares Unrecht geschehen; solltest du sogar an deinem Vater einen täglichen mürrischen Zuchtmeister haben, so lass dich dadurch doch

nicht abhalten, ihm die schuldige Ehrfurcht, Liebe und Folgsamkeit zu beweisen.»

Diese Folgsamkeit, wie sie in einem Schülerbuch des 19. Jahrhunderts gefordert wurde, ist zum Glück nicht mehr gefragt. Heutige Lehrpersonen wissen, dass blinder Gehorsam einer der Gründe für die Katastrophen der beiden Weltkriege war. SchülerInnen haben darum ein Recht auf Widerspruch, sollten diesen aber auch begründen können. Sie haben stets das Recht zu fragen. Lehrpersonen sollen sich auf die Fragen und Einwände der SchülerInnen freuen, das zeugt von Interesse und Wissbegierde. Bedenken, dass kritische SchülerInnen überborden und keine Grenzen mehr anerkennen würden, sind unbegründet. SchülerInnen wissen, dass Lehrkräfte eine gewisse Art von «Strenge» brauchen. Die Schülerin Melanie schreibt stellvertretend in ihrem Abschiedsbrief an ihre Primarlehrerin: «Es ist gut, dass sie ein bisschen streng sind.» Die von Melanie gewünschte Strenge könnte wohl auch mit den Begriffen «Sicherheit», «Klarheit», «Selbstbewusstsein», «Konsequenz», «Echtheit», «Gradlinigkeit» und «Souveränität» umschrieben werden. Lehrpersonen brauchen diese Eigenschaften in gewissem Ausmass, damit sie ihre Klassen wirksam führen können, damit nicht pausenlose Diskussionen das schulische Lernen verhindern. Das, was die Lehrperson sagt, muss eine nachhaltige Wirkung zeigen. Befolgen die SchülerInnen meine Anordnungen? Haben meine Anweisungen in der Regel eine Wirkung? Diese Fragen der Lehrperson an sich selbst sind wichtig. Viele junge Lehrpersonen müssen diese Fähigkeit, wirksame Anweisungen zu geben, zuerst lernen. Sie lernen, klare Aufträge zu geben, die ständig abschwächende Frageform wegzulassen, knappe Befehlsformen zu verwenden. Man kann auch so zuspitzen: Zeigt das, was ich sage, Wirkung, und zwar über den Moment hinaus? Gelingt es mir, gewisse Vorgaben (Rituale, Aufstrecken, Stundenbeginn, Pausenordnung, Hausaufgaben etc.) so der Klasse mitzuteilen, dass sie zum tagtäglichen Alltag werden? Habe ich selber die Festigkeit und die Konsequenz, ans gestern Eingeführte oder gemeinsam Beschlossene zu denken? Oder muss ich selber lernen, konsequenter und systematischer zu werden? Diese Fragen sind sowohl für den ersten Schultag wie für das langfristige Überleben im Lehrberuf zentral.

3. Kann ich evtl. auftretende Disziplinschwierigkeiten erklären und richtig analysieren?

«Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an!» So heisst ein 1998 vom Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer herausgegebener Handweiser. Dieser Problemkreis «Disziplin» soll darum im Folgenden genauer beleuchtet werden. Gerade im Umgang mit Belastungs- und Extremsituationen muss sich die «gute Lehrperson» bewähren.

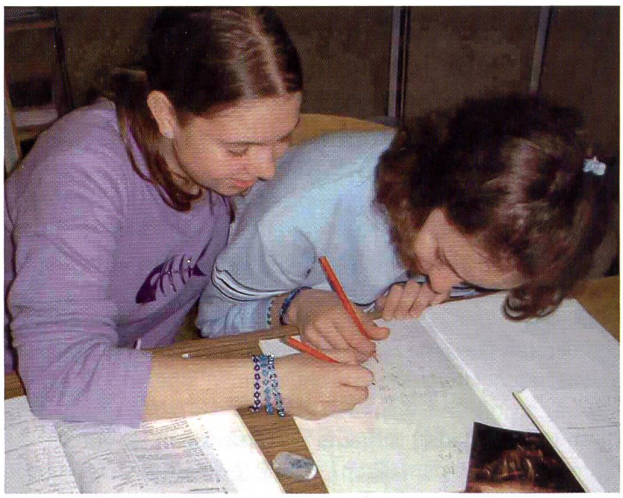
Professionelle Fachleute für Pädagogik müssen die Schwierigkeiten verstehen, bevor sie handeln und intervenieren. Andernfalls laufen sie Gefahr, in blindem Versuchen herumzutasten. Versuch und Irrtum mögen geeignete Strategien für das Lösen von Kreuzworträtseln sein, für die Klassenführung taugen sie nicht. Mehrmaliges ungerechtes Reagieren oder Überempfindlichkeiten der Lehrkraft liegen zum Beispiel nicht drin, sonst verletzt sie ihre SchülerInnen und läuft Gefahr, ihren Anfangskredit zu verspielen. Es ist darum eine vordringliche Aufgabe der Lehrperson, eventuelle Disziplinschwierigkeiten richtig analysieren zu können, um den SchülerInnen dementsprechend begegnen zu können. Das ist aber einfacher gesagt als getan. Gerade disziplinarisch schwierige Situationen fordern die Lehrpersonen heraus und verlangen viel von ihnen. Sie fühlen sich unter Umständen in Frage gestellt, nicht ernst genommen, ausgelacht oder vor der Klasse blossgestellt wie derjenige Gewerbeschullehrer, der angesichts der einen Schülermütze auf dem Kopf aus der Fassung geriet. Der betreffende Schüler sagte nämlich, er

«Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an!»

könne mit der Mütze auf dem Kopf besser lernen, worauf der Lehrer ausrastete. Der erste Feind der Lehrperson sind somit ihre persönlichen Empfindlichkeiten, ihre Ängste vor Prestigeverlust, ihre blinden Flecken. Um richtig analysieren zu können, stellt sich darum die Frage, wie wir gerade in disziplinarisch heiklen Situationen vor der Klasse empfinden. Was geht in uns vor, wenn wir in der Schule ein Verhalten als Störung wahrnehmen? Fühle ich mich in Frage gestellt oder gar bedroht? Kann ich die Situation ruhig und überlegt beurteilen, sodass eine sinnvolle Reaktion zustande kommt? Oder laufe ich Gefahr, aus persönlicher Überempfindlichkeit heraus zu urteilen und dann zu reagieren? Das sind wichtige Fragen im Vorfeld des Analysierens.

Pfitzner hat untersucht, wann Lehrkräfte und SchülerInnen Unterrichtsstörungen verschieden empfinden: «Lehrer sind empfindlicher, wenn sie ihre Autorität in Gefahr sehen, während Schüler stärker von ihrem individuellen Wohlbefinden beeinflusst werden.» (Pfitzner 2000, S.174)

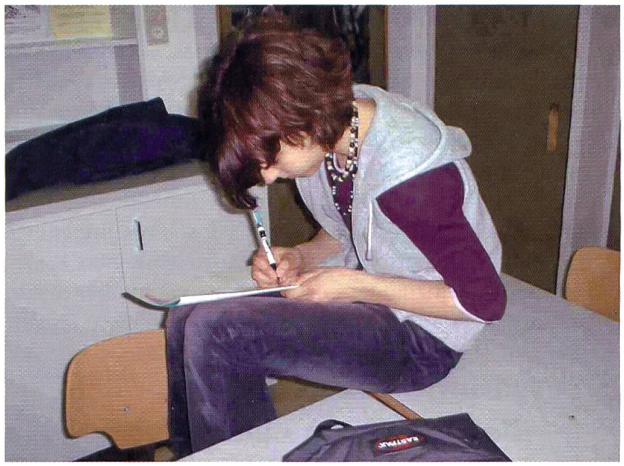
In dieser Unterschiedlichkeit der subjektiven Wahrnehmungen liegt ein gewisses Konfliktpotenzial begründet, indem Lehrkräfte aus Sicht der SchülerInnen manchmal dazu



neigen, überspitzt und empfindlich zu reagieren, als wäre ihre Autorität bedroht. Bei Vorfällen wie Schwänzen, einen Arbeitsauftrag oder Hausaufgaben verweigern, Lügen, durchs Klassenzimmer rennen oder Herumwerfen von Gegenständen können besonders starke Empfindlichkeiten bei Lehrpersonen festgestellt werden. Deshalb stellen gerade

solche schulischen Alltagssituationen besondere Anforderungen dar, die einen ruhigen Kopf oder ruhiges Blut verlangen, wie der Volksmund so treffend sagt.

Aber damit ist die Hauptaufgabe der zutreffenden Analyse der Unterrichtsstörung noch nicht geleistet. Wir haben uns bisher gleichsam im psychischen Vorfeld bewegt, im Bereich von Wahrnehmung, Emotionalität, Selbsteinschätzung, Selbstwertgefühl, «Lebensstil» (Adler). Hier fallen die Vorentscheidungen, hier werden die Weichen gestellt: «Falls wir einmal sagten, was wir von Ihrer Unterrichtsgestaltung denken, sagte sie jedes Mal: ‹Nein, also so ist das nicht.› Für Sie, Frau…,



sind immer die anderen schuld.» So empfand eine Klasse von 18-jährigen Schülerinnen eine Fachlehrperson und brachte dies in der Abschlusszeitung schriftlich zum Ausdruck. Der betreffenden Lehrperson war es – so ist zu vermuten – nicht möglich, diese kritischen Bemerkungen an ihrer Schulführung in Ruhe anzuhören und dann in einem zweiten Schritt zu analysieren. Das Ergebnis war ein öffentlicher Verriss in der Abschlusszeitung: «Warum darf so jemand unterrichten?», fragte eine andere Schülerin. So wichtig ist die unvoreingenommene Selbstwahrnehmung der Lehrperson, dass sie auf die Anregungen der SchülerInnen eingehen bzw. zuerst einmal zuhören kann. Erst ruhiges Zuhören und Wahrnehmen schaffen die Voraussetzungen für die sachliche Analyse der Disziplinschwierigkeiten. Diese professionell zu leisten, ist eine wichtige Aufgabe der Lehrkraft. Wo liegt zum Beispiel der Grund für eine nicht gelöste Hausaufgabe? Liegt der Grund im schulischen Bereich? Verstand der Schüler die Aufgabe schlicht nicht? Wäre es somit ein Problem dieses Individuums? Oder ist die Stimmung in der Klasse so miserabel, dass kaum jemand mehr die Hausaufgaben löst? Dann wäre es ein Problem der gesamten Klasse bzw. der Lehrkräfte. Oder liegen die Ursachen im ausser-unterrichtlichen Bereich, dass der Schüler neben der Schule arbeiten muss, um etwas zum Familieneinkommen beizutragen? Die genaue Antwort, warum der Schüler die Hausaufgaben nicht lösen konnte, ist wichtig und beeinflusst das darauf folgende Handeln der betreffenden Lehrperson. Beim Konfliktpotenzial «fehlende Hausaufgaben» wird die Antwort wohl am besten in einem Gespräch unter vier Augen zu finden sein. Eine kurze Nachfrage vor der Klasse mag sinnvoll sein, aber lange Hin-und-Her-Diskussionen, warum dieser Schüler die Hausaufgaben nicht lösen konnte, sind heikel und widersprechen der Kouninschen Empfehlung des flüssigen und schwungvollen Unterrichts. Zudem verringert das Gespräch unter vier Augen die Gefahren der Eskalation, weil sich der Schüler unter Umständen weniger vor der Klasse blossgestellt fühlen muss.

Von Winkel stammt ein Diagnosebogen für Unterrichtsstörungen, um eine zutreffende Analyse leisten zu können. So unterscheidet er zum Beispiel verschiedene Formen von Störungen, nämlich Disziplinstörungen, Provokationen/Aggressionen, akustische oder visuelle Dauerstörungen sowie allgemeine Unruhe bzw. Konzentrationsstörungen, Störungen aus dem Aussenbereich des Unterrichts, Lernverweigerung und Passivität und neurotisch bedingte Störungen. (Vgl. Winkel 1996, S.80ff.)

Je nach Form, Grund und Ziel der Störung wird die Reaktion der Lehrperson anders ausfallen. Darum stellen sich dieser u.a. folgende Fragen: Wie erkläre ich die Disziplinschwierigkeit? Habe ich eine Analyse, die erfolgreiches Reagieren verspricht? Habe ich bereits einmal erfolgreich reagiert, sodass ich wieder darauf zurückgreifen kann? Oder zeigen meine bisherigen Interventionen, dass ich keine zutreffende Analyse besitze? Oder habe ich die richtige Analyse, aber brauche noch mehr Geduld und Zielstrebigkeit für die Umsetzung? Der Fragen sind unzählige, je nach Art und Form der Disziplinschwierigkeit. Ebenso verschieden und einmalig werden auch die jeweiligen Analysen sein. Unter Umständen brauche ich auch zusätzliche Informationen. Möglichkeiten, die Klasse direkt bei dieser Informationssuche einzubeziehen, sind Klassengespräche oder kleine Aufsätze zu Themen wie «Was mich an unserer Klasse stört» oder «So stelle ich mir einen interessanten Schultag vor». Strukturierte Interviews mit Fragen wie «1. Was mir an unserer Klasse gefällt, 2. Was mich an unserer Klasse stört, 3. Was sollten die Lehrerin/der Lehrer und die SchülerInnen anders machen» können gerade bei älteren Klassen aufschlussreiche Beiträge für die zutreffende Analyse der Disziplinschwierigkeiten liefern. (Vgl. Pfitzner 2000, S. 218ff.)

Am hilfreichsten bei eigenen Unsicherheiten in der Einschätzung der Disziplinschwierigkeiten ist es wohl, erfahrene KollegInnen einzuladen, die mir Hinweise geben können. Sie kommen von aussen und sehen oft sofort, wo die Schwierigkeiten liegen könnten.

4. Reagiere ich bei Disziplinschwierigkeiten und Konflikten angemessen? Zeigen meine Reaktionen Wirkungen? Habe ich ein gewisses Repertoire an Reaktionsmöglichkeiten?

Wenn meine Analyse für die Entstehung der Disziplinschwierigkeiten stimmt, habe ich damit den Boden, die Voraussetzungen für sinnvolles Reagieren geschaffen. Aber das Entscheidende fehlt noch, nämlich die Tat, die Intervention. Es genügt nicht, wenn ForscherInnen immer genauer die Ursachen der bedrohlichen Klimaveränderungen analysieren, entscheidend sind die Taten, welche folgen. Nur diese retten die Erde. Ähnlich ist es bei Disziplinschwierigkeiten in der Schule. Das Verstehen und das fundierte Analysieren schaffen erst die Grundlagen für professionelles Reagieren. Entscheidend ist das pädagogische Handeln und was es zu bewirken vermag. Wie beurteile ich meine Reaktionsweisen? Welche Strategien und Massnahmen wende ich in meinen Klassen an?

Zeigen sie Wirkungen? Welche? Welche Massnahmen und Strategien haben sich als wenig sinnvoll erwiesen und sollten durch bessere ersetzt werden? Sollte ich evtl. mein Repertoire an Reaktionsmöglichkeiten erweitern? Das sind meines

«Das Verstehen und das fundierte Analysieren schaffen erst die Grundlagen für professionelles Reagieren.»

Erachtens für Lehrpersonen sehr wichtige Fragen. Die Zeit lohnt sich, sein eigenes Reagieren gerade bei Disziplinschwierigkeiten zu reflektieren und das, was sich bewährt, von dem zu trennen, was sich nicht bewährt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang von Aufwand und Ertrag das Stichwort «Ermahnen von SchülerInnen». Diese Sofortmassnahme wird in der Schule sehr häufig angewandt, ohne dass sie aber als vergleichbar wirksam eingeschätzt würde (vgl. Kummer 2000, S.74). Wirksamer wird in der LCH-Befragung zum Beispiel mit den SchülerInnen «vernünftig reden» eingeschätzt, und zwar sind damit Gespräche innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers gemeint. Wie könnte dies interpretiert werden? Sollten Ermahnungen zum Beispiel durch zusätzliches «vernünftiges Reden» ergänzt werden? Wäre diese doppelte Einflussnahme nachhaltiger?

Eine solche Einwirkungsmöglichkeit der Lehrperson stellen zum Beispiel so genannte Verträge mit einzelnen SchülerInnen oder auch mit der ganzen Klasse dar, wie sie zum Beispiel von der Transaktionsanalyse empfohlen werden. (vgl. Meier 1999, S. 119ff.)

5. Sehe ich in meiner beruflichen Arbeit die Chancen zu persönlichem Wachstum?

Kein Mensch arbeitet jeden Tag gerne. Niemand kann nur dann arbeiten, wenn es ihr/ihm Spass und Freude bereitet, wenigstens unter unseren heutigen gesellschaftlichen Voraussetzungen nicht. Aber es ist heute jenseits alltäglicher Stimmungsschwankungen grundsätzlich möglich, den Lehrberuf als Chance für persönliches Wachstum zu sehen. Dies gelingt vielen Lehrpersonen. In verschiedenen Untersuchungen in Bayern, Österreich und der Schweiz, zum Beispiel im Kanton Aargau, würden drei Viertel und mehr der Befragten den Lehrberuf wieder wählen (vgl. Märki 2000, S.56f.). Am ausgeprägtesten ist die Zufriedenheit im eigenen Schulzimmer, dort können sich die Lehrkräfte ihre Arbeit relativ frei einteilen. Sie erkennen im Beruf die Chance, persönliche Fähigkeiten optimal einzusetzen. Eine Kindergärtnerin drückte dies einmal so aus, in diesem Beruf könne sie ihre verschiedenen kreativen und musischen Fähigkeiten optimal verwirklichen. Sie sieht in ihrem Beruf diese Chancen zu persönlichem Wachstum.

Ernster stellt sich die Situation jedoch für viele andere Lehrpersonen dar. Trotz hoher Zufriedenheit mit der Berufsaufgabe an sich fühlen sie sich sehr belastet, erschreckend viele können nach der Arbeit zum Beispiel nicht abschalten. Diese körperlich-seelischen Belastungen können so weit führen, dass kaum mehr Chancen zu persönlichem Wachstum im Lehrberuf wahrgenommen werden. Dafür tauchen Ermüdungs- und Erschöpfungsgefühle, Grübeln, Verspannung, Verärgerungs- oder Überforderungsgefühle auf. Wie kommt es zu solchen schleichenden Anfangsstadien des bekannten «Ausgebranntseins»? Diese Frage ist für die betroffenen Lehrpersonen von grösster Aktualität. So besteht die Gefahr gesundheitlicher Risiken, in disziplinarischer Hinsicht ist es zudem schwieriger, den vielen Anforderungen der Klassenführung gerecht zu werden. Darum bedarf es der genauen Ursachenerforschung. Warum verliere ich allmählich die Freude am Lehrberuf? Liegen die Gründe auf der persönlichen Ebene, zum Beispiel in meinem Klassenzimmer? Fühle ich mich den disziplinarischen Anforderungen meiner schwierigen Klasse nicht gewachsen? Nehme ich das, was noch nicht optimal läuft, zu schwer? Sehe ich immer das halbleere Glas Wasser anstatt das halbvolle? Würde mir mehr Humor gut tun? Sind es einfach zu viele Anforderungen in diesem Beruf, die einem das Abschalten verunmöglichen? Oder hängt es mehr mit den Beziehungen zu meinen ArbeitskollegInnen zusammen? Fühle ich mich zu wenig ins Team integriert? Finde ich keinen persönlichen Faden zu einzelnen KollegInnen, sodass ich zum Beispiel mit niemandem über meine disziplinarischen Fragen sprechen kann? Auch diese Fragen

«Warum verliere ich allmählich die Freude am Lehrberuf?»

sind für das betroffene Individuum von grösster Bedeutung. Unterstützungen durch BerufskollegInnen sind unbedingt notwendig, um vor beruflichem Ausbrennen geschützt zu werden. Disziplinfragen zum Beispiel sind einfacher zu lösen, wenn ich darüber mit BerufskollegInnen reden kann und mich nicht als Versagerin, als Versager fühle. Oder sind es ganze Kombinationen von Problemen, die mich in Anspruch nehmen und zeitweilig überfordern, zum Beispiel zunehmend schwierigere SchülerInnen, eine schwierige Klasse, Schulreformen mit hoher Sitzungsfrequenz, das schwindende Ansehen unseres Berufs, grössere Klassen oder höhere Lektionenzahlen? Auf jeden Fall bedürfen diese Fragen der genauen Analyse und Ursachenerforschung mit den entsprechenden Konsequenzen, damit Lehrpersonen ihren Beruf als Chance zu persönlichem Wachstum empfinden und mit Humor und Freude tagtäglich unterrichten können.

Literatur:

Kummer, Annemarie: Disziplinschwierigkeiten in Schweizer Schulen. Bericht aus dem Fachbereich Pädagogische Psychologie I, Prof. H. Fend, Universität Zürich. Zürich 2000.

Lattmann, Urs Peter: Werden und Lernen des Menschen. Bern, Haupt 1986

LCH-Dachverband: Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an! Zürich, Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Verlag LCH 1998

Märki, Anita: Soziale Unterstützung im Lehrberuf. Eine empirische Studie mit Lehrkräften der Primarstufe. Pädagogisches Institut der Universität Zürich (Prof. Fend), Zürich 2000

Meier, Thomas: Einführung in die Transaktionsanalyse. Eigenverlag, Liestal (Rosengasse 6) 1999

Pfitzner, Michael: Kevin tötet mir den letzten Nerv. Vom Umgang mit Unterrichtsstörungen. Hohengehren, Schneider 2000

Weinert, Franz E.: «Der gute Lehrer», «die gute Lehrerin» im Spiegel der Wissenschaft. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 14 (2), 1996, S.141–152

Winkel, Rainer: Der gestörte Unterricht. Bochum, Kamp-Schulbuchverlag 1996

Anschrift des Verfassers: Dr. Jürg Rüedi, Dozent für Erziehungswissenschaften am Seminar des Kantons Basel-Land, 4410 Liestal

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Roggenbodenstr. 19 056 200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen 061 631 42 61 Sekretariat 061 631 42 65	Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Lenzburg Schloss 062 888 48 40	Historisches Museum Aargau www.AG.CH/Lenzburg	Immerschnellbessermehr – beschleunigt leben zur Jahrtausendwende. Schlüsselerlebnis – kostbare Schlüssel und Schlösser aus 6 Jahrhunderten. Wohnmuseum, Gefängnis, Waffenschau. Museumspädagogisches Angebot.	1. April bis 31. Okt.	Di bis So 10–17 Uhr Montag und 12. Juli geschlossen
Reuenthal AG Auskunft und Gruppenbesuche 062 772 36 06	Festungsmuseum Reuenthal www.festungsmuseum.ch	**«Zeitgeschichte zum Anfassen»** Artilleriewerk aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, Sonderausstellung «Nationalsozialismus in der Schweiz»	April bis Oktober	Sa 13.30–17 Uhr Mo bis Fr nach Absprache
Riggisberg BE Werner Abegg-Strasse 67 031 808 12 01	**ABEGG-Stiftung** Textilmuseum www.abegg-stiftung.ch	Sammlung mit Weltruf von kostbaren Textilien und Kunstgegenständen aus Europa, dem Mittelmeerraum und dem Gebiet der Seidenstrassen von der Antike bis um 1800. Sonderausstellung 2002: **Von Gärten und Schlössern** Naturalistische Seiden des 18. Jahrhunderts	28. April bis 10. Nov.	täglich 14–17.30 Uhr Schulen gratis vormittags nur auf Anmeldung
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/ Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17 Uhr
St.Moritz Via Somplaz 30 081 833 44 54	**Segantini Museum** Gemäldeausstellung/ Triptychon	Maler 2. Hälfte 19. Jh./u.a. Fischbacher Sammlung mit Ave Maria/ Museumspäd. Führungen 60.– Fr.	1. Juni bis 20. Okt. 1. Dez. bis 30. April	Di bis So 10–12, 15–18 Uhr Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten
Thun Schlossberg 1 Tel. 033 223 20 01 Fax 033 223 20 84	**Schlossmuseum Thun** Historisches Museum	Interessanter Einblick in 4000 Jahre Kultugeschichte, eigener Brätliplatz geeignet für Schulklassen	April bis Oktober	10–17 Uhr täglich durchgehend

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

VERLAG SCHWEIZER SINGBUCH

Infos, Onlinebestellungen und Anmeldungen unter

www.singbuchverlag.ch

zu
- **Schweizer Schulmusiktage** 25. – 27. Okt. 2002, Appenberg BE
- **Lehrmittel** für Sekundarstufe 1 und Musikschulen

– Maltherapie APK
– prozessorientierte Kunsttherapie APK

Ausbildung
– Eintritt auf allen Stufen möglich
– laufend neue Ausbildungsgruppen

Einführungsseminar
24. – 26. Mai oder 28. – 30. Juni 02
Beginn 18.30 Uhr

Institut HEYOKA
Mühlebachstr. 45, 8801 Thalwil
Tel. 01 720 44 82 / 079 629 75 52
E-Mail: sekretariat@heyoka.ch

Ein Lernspiel für den Schuljahresanfang und Projekteinstiege:

Das unterschreibe ich!

Wir haben aus dem empfehlenswerten Büchlein «Methodenvielfalt im Unterricht» von Jürgen Thal, erschienen im Luchterhand-Verlag, ein Spiel zum Kennenlernen getestet, das sich auch als Einstieg oder Auswertung eines Projekts vorzüglich eignet. (Ki)

Idee

Jeder Teilnehmer benötigt einen Stift sowie eine Kopie des Arbeitsblattes (Beispiel 1). Alle gehen im Raum umher und suchen sich je einen Gesprächspartner. Beide Partner stellen sich je eine der auf dem Arbeitsblatt befindlichen Fragen. Wenn dieser die Aussage mit «Ja» bestätigen kann, dann unterschreibt er mit seinem Namen in dem dafür vorgesehenen Feld. Danach trennen sich die Paare und jeder sucht einen neuen Gesprächspartner, dem er eine andere Frage stellt. Die Schüler können umhergehen, bis sie in jedem Feld eine andere Unterschrift erhalten haben.

Viel Bewegung

Diese Kennenlernübung erfordert Bewegung von allen Schülern. Die Sozialform ist so gewählt, dass es zu vielen kurzen Partnerdialogen kommt. Dadurch werden auch zurückhaltende Personen ermutigt, in ein Gespräch zum Thema einzutreten.

Der Lehrer nimmt für die Dauer der Übung eine Beobachterrolle ein oder spielt einfach mit. Er kann beim Wiederholen von Lerninhalten auch mit seinem Expertenwissen beratend zur Verfügung stehen.

Variationen

1. *Einführen in ein Thema*
   Am Beispiel Werbung (Beispiel 2) kann der Fragebogen dazu dienen, Schüler für das neue Thema zu sensibilisieren, Einstellungen und Verhaltensweisen voneinander kennen zu lernen. In einem anschliessenden Gespräch können aufgrund der Übung die weiteren Themenschwerpunkte abgesprochen werden.

2. *Wiederholen von Lerninhalten*
   Der Fragebogen enthält Fragen zu einem Lernabschnitt. Damit kann die Übung gut zum Wiederholen vor Klassenarbeiten eingesetzt werden. Gute Erfahrungen liegen

auch mit der Variante vor, dass einzelne Schüler z.B. als Hausaufgabe die Fragen und dazugehörigen Antworten entwickeln und den Fragebogen erstellen. Während der Übung übernehmen diese dann die Aufgabe der beratenden Experten.

3. *Auswerten von Vorhaben*
In diesem Fall werden Aussagen zur Auswertung z.B. einer Schulverlegung oder eines gemeinsamen Projektes vorbereitet. Die Schüler können sich in wechselnden Paaren ihre persönlichen Einschätzungen vorstellen und begründen.

Beispiel 1: Kennenlernen

Das unterschreibe ich

Bitte suche jemanden, der auf eine der folgenden Aussagen mit «Ja» antworten kann, und lasse ihn mit seinem Namen unterschreiben. Du kannst Deinem Partner nur eine Frage stellen, dann gehst Du bitte zu einem anderen Teilnehmer. Gehe umher, bis Du in jedem Feld eine Unterschrift erhalten hast.

isst gern Hamburger
hat Geschwister
findet Nachmittags-Talkshows im Fernsehen gut
würde gern mehr mitbestimmen bei der Auswahl von Unterrichtsthemen
ist aktiv in einem Sportverein tätig
ist schon mal auf einem Schiff gefahren

Beispiel 2: Einführen in ein Thema

In diesem Beispiel handelt es sich um das Thema Werbung. Der folgende Fragebogen diente zur Einstimmung.

Das unterschreibe ich

Suche Dir eine Mitschülerin oder einen Mitschüler, der mit einer der Meinungen einverstanden ist, und lass ihn unterschreiben. Danach wechsle den Partner und stelle nun eine andere Meinung vor. Gehe solange umher, bis Du in jedem Feld eine Unterschrift hast.

Werbung überredet Leute, unnötige Dinge zu kaufen.
Werbung ist teuer und verteuert Produkte. Am Ende zahlt alles der Kosument.
Werbung verdirbt Radio- und Fernsehsendungen.
Werbung erhöht die Nachfrage und damit die Produktion. Sie trägt so zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.
Werbung gehört zum modernen Lebensstil.
Werbung schafft falsche Erwartungen durch übertriebene Versprechungen.

Redaktion dieser Doppelseite: Norbert Kiechler, Immensee.
Foto: N. Kiechler
Quelle: Jürgen Thal, Methodenvielfalt im Unterricht, Luchterhand, 2001, ISBN 3-472-04812-3.

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

«Das Blut» für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen
Seit einiger Zeit erfreuen sich das Schülerheft «Das Blut» und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit. Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet. Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.

«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe
Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.

Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher unter doku@blutspende.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:
..... Ex. Schülerheft «Das Blut»
..... Ex. Lehrerdokumentation «Das Blut»
..... Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:
SRK Materialzentrale
Aufträge / Versände
Werkstrasse 18
3084 Wabern
Tel. 031 960 76 16

Schule
Name, Vorname
Strasse
PLZ/Ort

nsp

Felle Leder Resten
Riesige Auswahl an **Fellen, Leder und Resten**
Verkaufslokal + Versand E-Mail: ryffel@active.ch
RYFFEL + CO. Gerberei 8620 Wetzikon
Bahnhofstr. 132 www.ryffel-felle.ch Tel. 01 930 01 08 Fax 01 930 16 50

Jede Blutspende hilft

Schweizer Paraplegiker Stiftung
Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Etwas Gutes tun
Denken Sie an die Schweizer Paraplegiker-Stiftung
Verlangen Sie unsere Unterlagen

blmv
schulsoft.ch

Studentenlizenzen
Bezugsberechtigt für diese Lizenzen sind alle Schülerinnen und Schüler ab der ersten Schulklasse von allgemein- und berufsbildenden Schulen, Studierende an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen, sowie Lehrkräfte an diesen Institutionen.

WebDesignStudio
das Paket enthält:
Fire Works 4.0
Dreamweaver 4.0
Flash 5.0
Freehand 10
Fr. 480.–

Macromedia

Microsoft

Office XP Standard(Win)
Fr. 249.–

schulsoft.ch, Güterstrasse 13, 3008 Bern,
Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10

www.schulsoft.ch

Gini Brupbacher

Vom Reis und vom Ei

In Heft 3/2002 hat unsere Autorin über die Kartoffel berichtet. Mit dem heutigen Beitrag über den Reis und das Ei runden wir diese kleine Serie über Grundnahrungsmittel ab. Dies kann als Vorgabe dienen, um in Gruppen gemäss den Vorlagen über andere Lebensmittel eigene Berichte zu verfassen, wie etwa Spargel, Gurke, Mais, Salat, Apfel und Birne, verschiedene Beeren oder Brot. – Die Illustrationen für diesen Beitrag hat Irma Hegelbach gezeichnet. (min)

Über das Angebot unserer Vorlagen hinaus lassen sich viele einfache Reis- und Eiergerichte zusammenstellen. Rezepte findet man in Jugendzeitschriften oder in den bereits zahlreich erschienenen Kinderkochbüchern. Dies könnte sogar zur Herstellung eines eigenen einfachen Kochbuches für die Schülerinnen und Schüler führen. In der Schulküche können verschiedene Kreationen für ein Buffet (evtl. Eltern dazu einladen) gekocht werden.

Unter der Adresse «Riso, Postfach 8523, 3001 Bern» erhalten Sie gratis einen Reiskoffer mit Anschauungs- und Verbrauchsmaterial (u.a. viele verschiedene Reissorten).

Die Stiftung «Bildung & Entwicklung» bietet ein schönes und inforamtives Plakat (Best. Nr. 3.4.8058, Fr. 5.–) sowie einen Reiskoffer mit einer reichhaltigen Materialsammlung mit Büchern, Poster, Dias usw. (Best. Nr. 3.4.5010) zur Ausleihe für Fr. 30.– an. Adressen: Stiftung & Bildung, Lernmedienshop, Stampfenbachstrasse 121, Postfach 652, 8035 Zürich (Tel. 01 360 42 32), oder an der Monbijoustrasse 31, Postfach 8366 in 3001 Bern (Tel. 031 389 20 21).

Im Lesebuch «Zaubertopf» wird auf den Seiten 28/29 über «Hühnchen in der Schule» und «Das Rührei» berichtet.
Im Internet finden Sie weitere Informationen unter:
www.riso.ch
www.foodnews.ch/x-plainmefood/lebensmittel/Reis.html-

Lösung zur Seite 5 «Reisanbau»

Die Buchstaben hinten ergeben von unten nach oben das Lösungswort Reiskörner.

Die Reiskörner werden zuerst in einem besonderen Saatbeet ausgesät.	R
Nach etwa einem Monat sind die Pflänzchen 10–15 cm hoch. Dann werden sie aus dem Saatbeet herausgezogen.	E
Die 10-15 cm grossen Pflänzchen werden nun gebündelt und in künstlich bewässerte Felder in lange Reihen umgesetzt.	N
In diesen künstlich bewässerten Feldern, man sagt ihnen «Paddyfelder», wachsen die Reispflänzchen nun drei bis sechs Monate, je nach Reissorte.	R
Wenn die Reispflanzen reif sind, werden sie goldbraun.	Ö
Soll der Reis geerntet werden, so lässt der Bauer das Wasser aus dem Feld herauslaufen und wartet, bis der Schlamm hart wird.	K
Nach der Entwässerung werden die Reishalme geschnitten.	S
Die geschnittenen Halme werden zu Garben zusammengebunden und bleiben ein paar Tage zum Trocknen auf dem Feld stehen.	I
Die trockenen Halme werden eingesammelt und dann gedroschen, um die Körner aus den Halmen zu schlagen, oder man lässt Tiere darauf herumstampfen.	E
Am Schluss werden die Reiskörner noch gesiebt oder geworfelt, damit Unreinheiten und Stängelreste beseitigt werden können.	R

Die Reise des Reises in die Schweiz

Seit mehr als 6000 Jahren wachsen wir Reiskörner in China. Von China aus kamen wir nach Japan und Indien. Danach brachten uns Händler nach Persien.

Erst viel später, nämlich zwischen 500 und 600 n.Chr., brachten die Araber uns nach Spanien und Italien.

Von Italien ist der Weg in die Schweiz nicht mehr weit.

So werden wir nun also in der Schweiz auch angepflanzt, und zwar im Tessin.

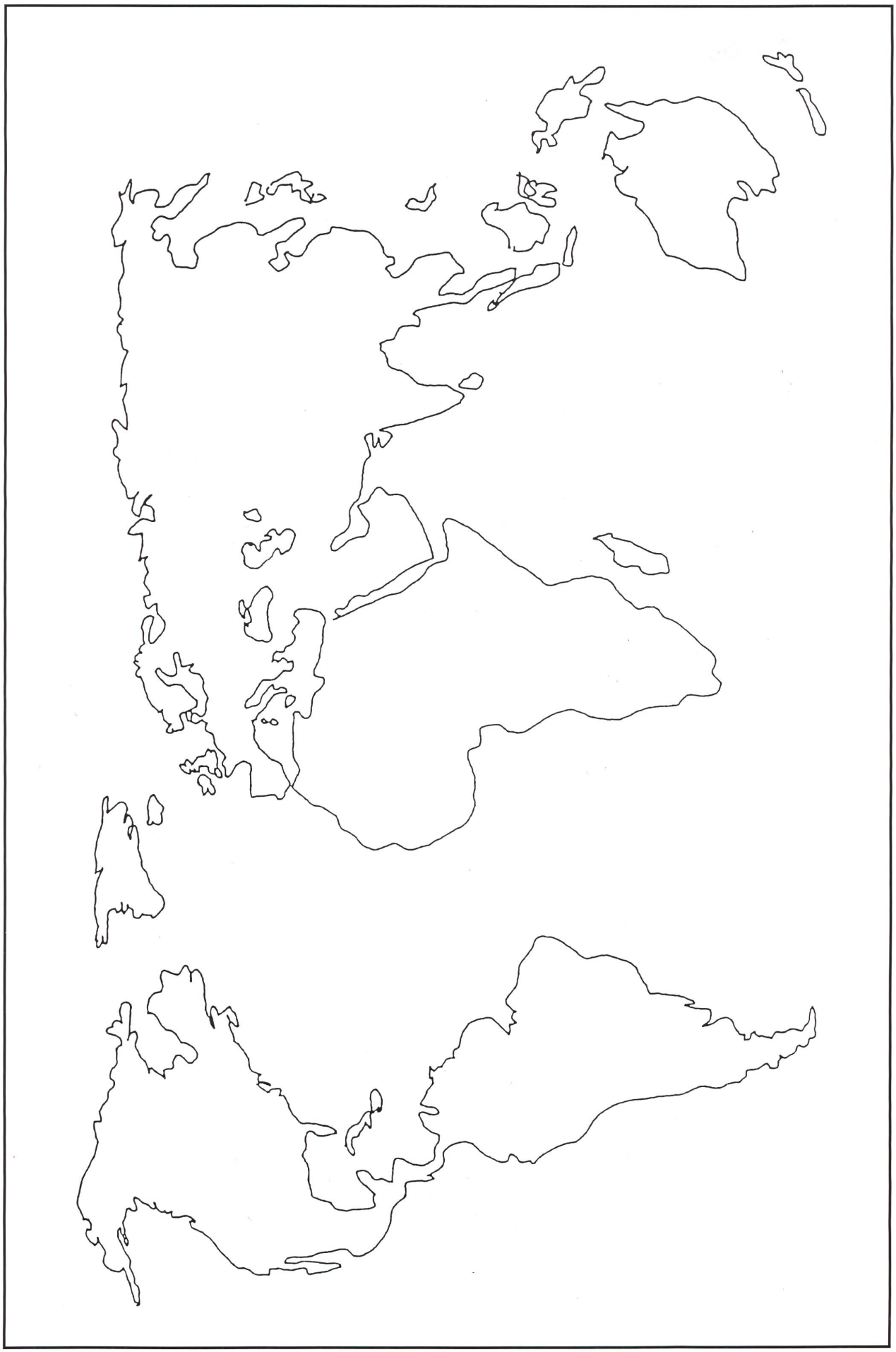
Findest du auf der Weltkarte alle Länder, durch welche wir gebracht wurden, bis wir in der Schweiz ankamen?

Übermale auf der Weltkarte die Länder:

China = gelb
Japan = orange
Indien = rot
Persien = violett
Spanien = blau
Italien = grün

und die Schweiz ..... lass weiss, wie Reis.

© by neue schulpraxis

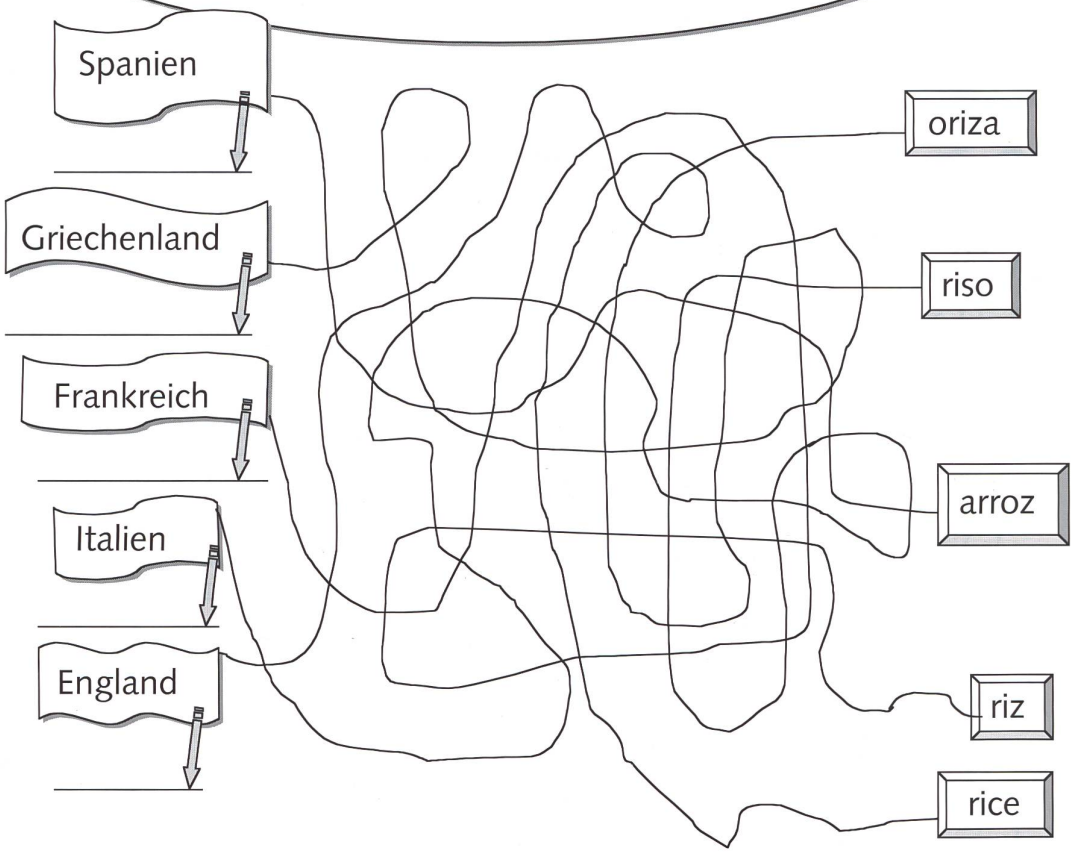


© by neue schulpraxis

In welchem Land habe ich welchen Namen?

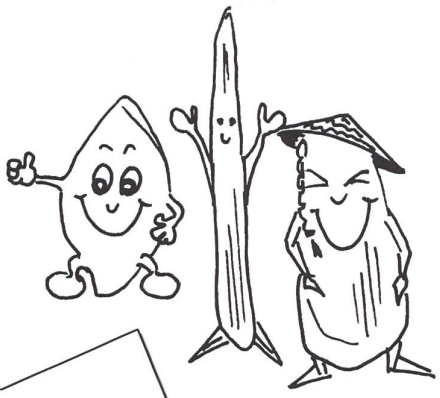
Mein heutiger Name klingt in verschiedenen Sprachen sehr ähnlich. Alle diese Namen gehen auf das Wort für Reis in tamilischer Sprache zurück. Das Wort heisst: **ARISI.**

Findest du nun heraus, wie mich die Menschen in den verschiedenen Ländern nennen? Folge den Linien und notiere unter das Land meinen dazugehörigen Namen.



© by neue schulpraxis

Reis hat viele Gesichter



Es gibt viele verschiedene Reissorten.
Das kannst du leicht selber herausfinden.
Suche in einem Einkaufszentrum das
Gestell mit den Reispaketen und Reissäcken.

Notiere hier den Namen des Reises
und daneben, welches Essen
daraus gekocht werden kann.

Beispiel

Name des Reises: *Langkornreis*

Gericht: *Risotto*

Name des Reises:

Gericht:

Name des Reises:

Gericht:

Name des Reises:

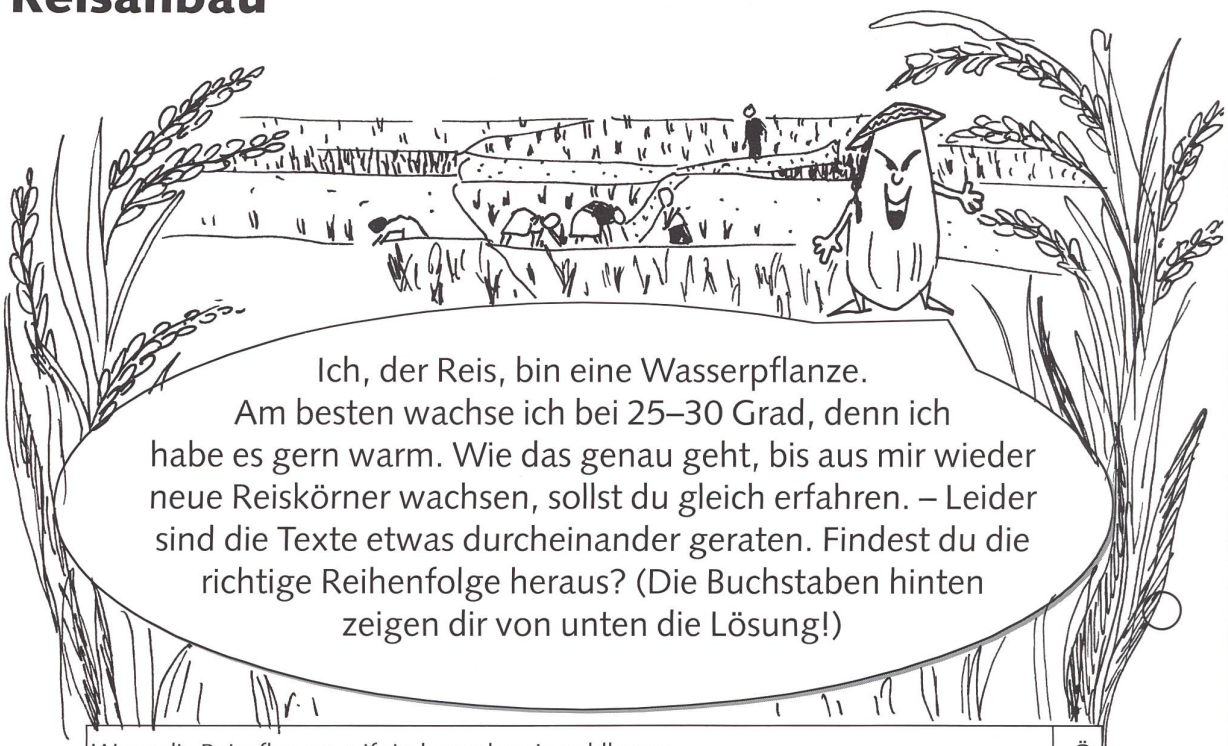
Gericht:

Name des Reises:

Gericht:

© by neue schulpraxis

Reisanbau

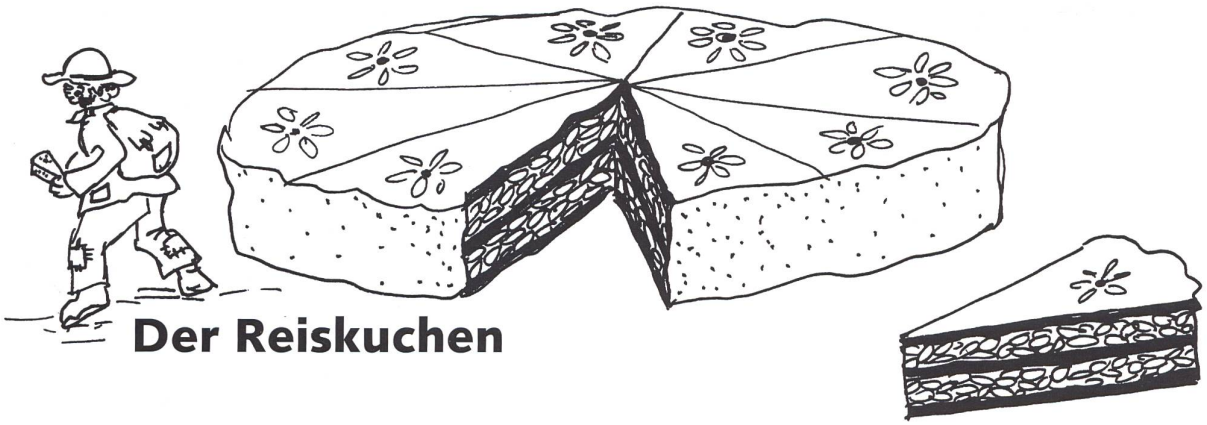


Ich, der Reis, bin eine Wasserpflanze. Am besten wachse ich bei 25–30 Grad, denn ich habe es gern warm. Wie das genau geht, bis aus mir wieder neue Reiskörner wachsen, sollst du gleich erfahren. – Leider sind die Texte etwas durcheinander geraten. Findest du die richtige Reihenfolge heraus? (Die Buchstaben hinten zeigen dir von unten die Lösung!)

Wenn die Reispflanzen reif sind, werden sie goldbraun.	Ö
Nach etwa einem Monat sind die Pflänzchen 10–15 cm hoch. Dann werden sie aus dem Saatbeet herausgezogen.	E
Die geschnittenen Halme werden zu Garben zusammengebunden und bleiben ein paar Tage zum Trocknen auf dem Feld stehen.	I
Die trockenen Halme werden eingesammelt und dann gedroschen, um die Körner aus den Halmen zu schlagen, oder man lässt Tiere darauf herumstampfen.	E
Die Reiskörner werden zuerst in einem besonderen Saatbeet ausgesät.	R
Am Schluss werden die Reiskörner noch gesiebt oder geworfelt*, damit Unreinheiten und Stängelreste beseitigt werden können.	R
Nach der Entwässerung werden die Reishalme geschnitten.	S
Die 10–15 cm grossen Pflänzchen werden nun gebündelt und in künstlich bewässerte Felder in lange Reihen umgesetzt.	N
In diesen künstlich bewässerten Feldern, man sagt ihnen «Paddyfelder» , wachsen die Reispflänzchen nun drei bis sechs Monate, je nach Reissorte.	R
Soll der Reis geerntet werden, so lässt der Bauer das Wasser aus dem Feld herauslaufen und wartet, bis der Schlamm hart wird.	K

© by neue schulpraxis

* Der Reis wird in einen flachen Korb getan und danach hin und her geschüttelt und in die Luft geworfen. Die leichten Schmutzteilchen fliegen davon und der schwerere Reis fällt zurück in den flachen Korb.



Der Reiskuchen

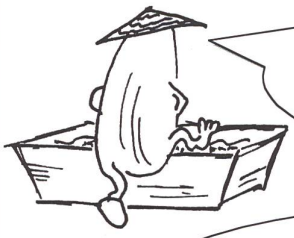
In alter Zeit lebten zwei alte Leute in einem kleinen Haus, ein Mann und seine Frau.
Sie assen nichts lieber als Reiskuchen.
Eines Tages machte die Frau einen so grossen Reiskuchen, dass sie ihn in einem Mal nicht ganz aufessen konnten.
Ein Stück blieb übrig.
Da sagten sie: «Wer heute den ganzen Tag nicht ein einziges Wort sagt, der soll den Reiskuchenrest am Abend bekommen.» Nun stieg aber bei Einbruch der Dunkelheit ein Räuber in das Haus ein und begann, in seinen Sack zu stopfen, was ihm gefiel.
Der Mann sah es, die Frau sah es. Aber beide sagten nicht ein Wort, weil beide den Rest vom Reiskuchen bekommen wollten.
Das machte den Dieb noch frecher, und er stopfte seinen Sack ganz voll mit Beutestücken.
Erst als er den Vorratsschrank aufmachte, die Schüssel mit dem Reiskuchenrest herausnahm, da konnte es die Frau nicht länger aushalten.
Laut schrie sie: «Aber doch nicht den Reiskuchen mitnehmen, der ist für mich!»
«Oh nein!», rief jetzt der Mann. «Für mich ist er, denn du hast ja was gesagt!»
Und was hat da der Räuber gemacht?
Er hat sich schief und krumm gelacht.
Dann gab er den beiden alles wieder – nur den Reiskuchenrest nahm er mit.

Märchen aus Japan
aus: Hans Baumann, Leselöwen-Spassmärchen; 1983 Loewes Verlag, Bindlach

© by neue schulpraxis

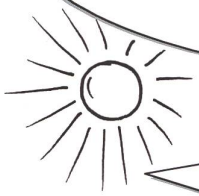
Selber Reis anpflanzen

Jedes ungeschälte Reiskorn enthält einen Keimling und auch gerade die nötigen Nährstoffe, damit eine neue Reispflanze daraus wachsen kann. Du kannst auch selber ein Reispflänzchen ziehen. Ich sage dir genau wie.



Du benötigst dazu: eine Saatschale oder einen Plastikbecher, Blumenerde und ungeschälten Reis, den du in einem Reformhaus kaufen kannst.

Fülle den Plastikbecher oder die Saatschale mit Blumenerde. Streue jetzt Reis darauf und bewässere ihn. Die Erde und der Reis müssen immer schön feucht bleiben.



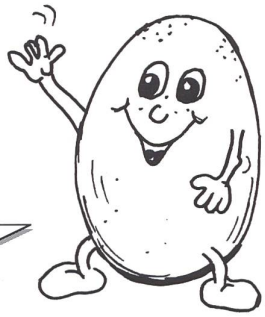
Stelle den Topf oder die Schale jetzt an einen warmen Ort, aufs Fensterbrett oder auf die Heizung. Nach einigen Tagen beginnen die Pflänzchen zu spriessen. Notiere, was geschieht.

Tabelle

1. Tag	Reis gepflanzt und gegossen
2. Tag	Pflanze gegossen, es geschieht noch nichts
3. Tag	Pflanze gegossen …
4. Tag	
5. Tag	
6. Tag	

© by neue schulpraxis

Mein interessantes Inneres

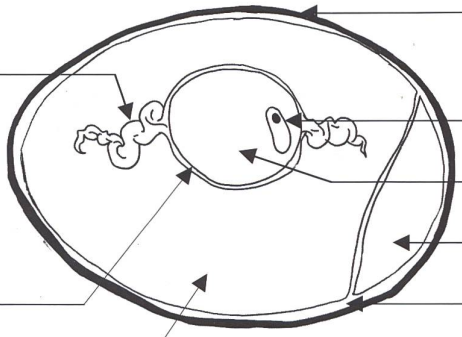


Ich bin nicht einfach ein Ei. Ich bin aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt. Dazu erzähle ich dir gleich einiges. Danach kannst du meine Teile anschreiben.

Der weiche Dotter wird umschlossen und zusammengehalten von einer **Dotterhaut.**

Im Dotter drin befindet sich die **Keimschreibe,** aus der bei einem befruchteten Ei das Küken heranwächst.

Die weiche, gelbe Kugel in meiner Mitte heisst **gelber Dotter.**



Die alles umschliessende **Eischale** besteht aus Kalk.

Das Eiklar ist umgeben von einem zähen, weissen Häutchen, der **Schalenhaut.**

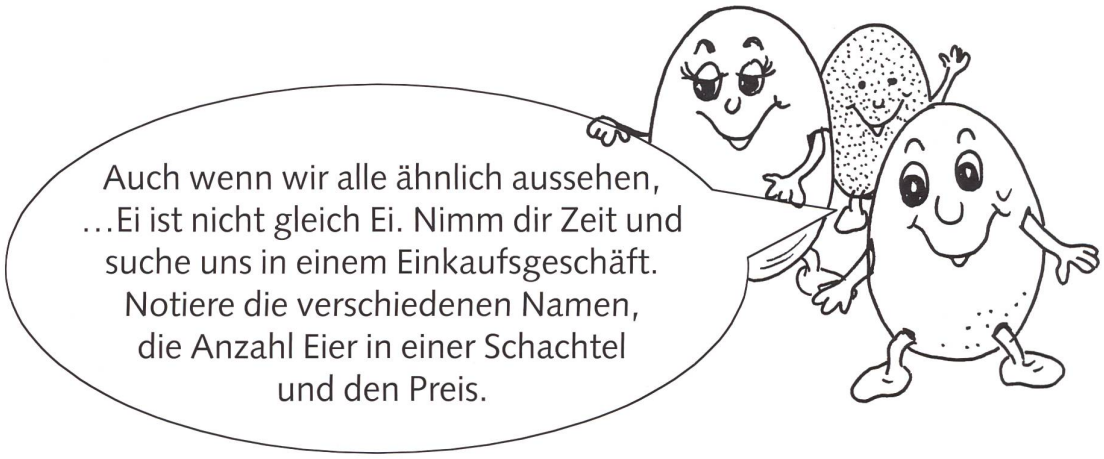
Die Dotterkugel ist von einer zähen, durchsichtigen Flüssigkeit umgeben. Diese Flüssigkeit heisst **Eiklar** oder **Eiweiss.**

Damit die Dotterkugel nicht einfach in der Eischale herumgeschleudert wird, ist sie mit zwei **Hagelschnüren** festgemacht.

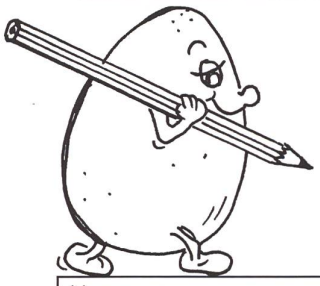
Am stumpfen Ende des Eis befindet sich die **Luftkammer,** die sich mit zunehmendem Alter des Eis vergrössert.

© by neue schulpraxis

Von uns gibt es verschiedene



Name	Preis für die ganze Schachtel	Anzahl Eier in einer Schachtel	Preis für ein Ei

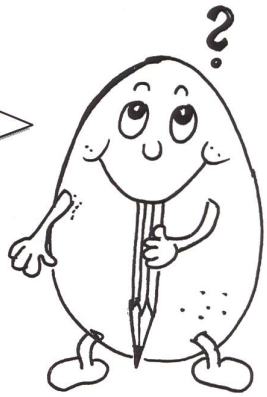


Jetzt kannst du den Preis für ein Ei berechnen.
Ich zeige dir, wie das geht:

Name	Preis für die ganze Schachtel	Anzahl Eier in der Schachtel	Preis für ein Ei
Bio-Ei	4.20 Fr.	6	0.70 Fr.

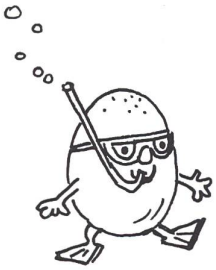
4.20 Fr. : 6 =

Die Preise für ein Ei sind sehr unterschiedlich. Kannst du herausfinden, was den Preisunterschied ausmacht, warum einige Eier so viel billiger sind als andere? Sprich mit andern Kindern darüber.



© by neue schulpraxis

Wie frisch bin ich?



Mit dem folgenden Experiment kannst du herausfinden, wie alt wir ungefähr sind.

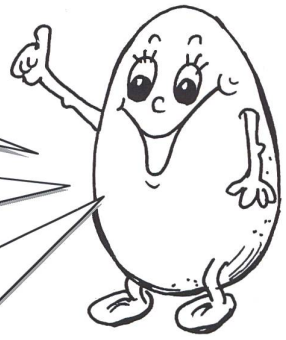
Nimm ein grosses Einmachglas und fülle es mit Salzwasser. Jetzt benötigst du ein altes und ein frisches Ei. Lege beide Eier vorsichtig in das Glas und beobachte, was passiert.

Notiere hier, was du beobachten kannst:

Frisches Ei	Altes Ei

Und nun erkläre ich dir, wieso das Ei sich dreht und schwimmt.

Je älter das Ei wird, desto grösser wird die Luftkammer im stumpfen Ende des Eis. Eidotter und Eiweiss verlieren beim Älterwerden an Grösse.

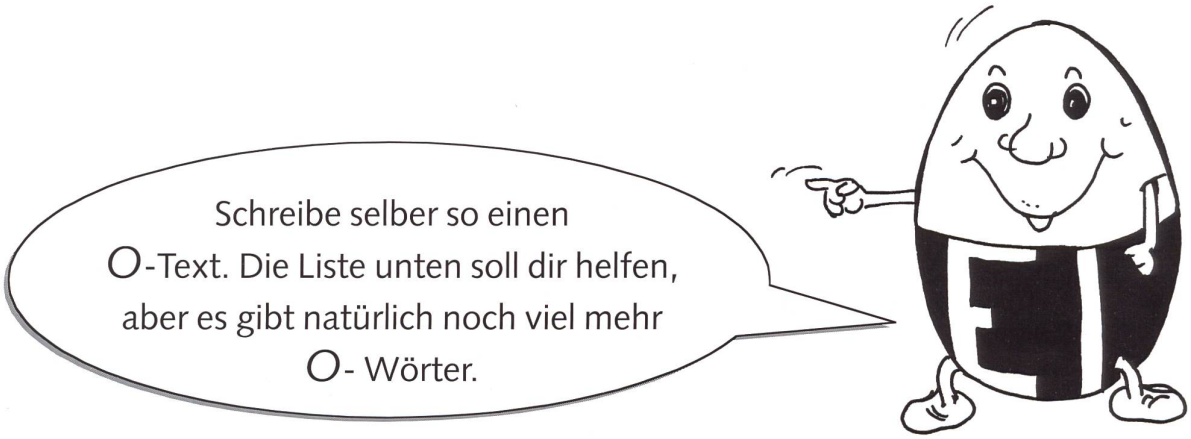


Die Luft ist für das Küken gedacht, das sich im Ei entwickelt und beim Aufbrechen der Eischale atmen muss. Dazu benötigt es diese Luftreserve im Ei.

© by neue schulpraxis

HOnz MOer

Herr HOnz MOer fOerte wie jedes Jahr sOnen Ogenen Geburtstag. Er nahm sich extra drO Tage frO, machte sich fOn und lud sOne zwO Freunde zu sich hOm On.
DahOm assen sie bO KerzenschOn SchwOnsbraten und wOssen ROs. Danach verspOsten die drO One klOne fOne NachspOse, drOerlO Os mit hOssen HOdelbeeren. Später überrOchten ihm sOne zwO Freunde je On Geschenk – Ones war schwer wie BlO, das andere lOcht wie One MOse.
Möchtest du wissen was darin war? Das ist gehOm!



BOn	HOnzelmann	mOnen	RiesenO
BlO	herOn	MOster	SchwOz
brOt	hinOn	mitOnander	sOn
dahOm	KinderlOn	nOn	strOten
dOn	KlOder	OhOm	TOg
drO	klOn	PapagO	VerOn
gehOm	KlOster	POn	viellOcht
gOzig	KrOs	PfOfe	wOnen
gemOn	krOschen	PlOte	ZauberO
GeschrO	LOm	rOn	ZOchen
HOm	MeerschwOn	rOten	zwO

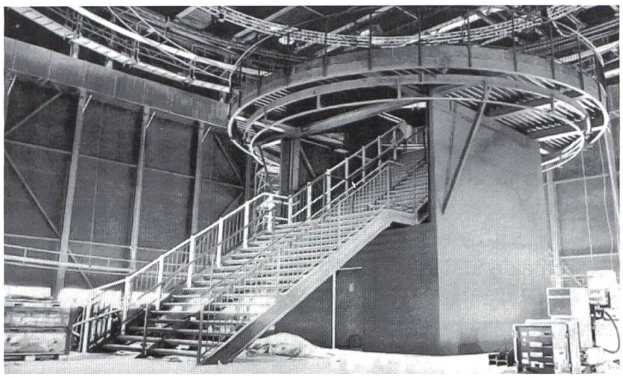
© by neue schulpraxis

Ernst Lobsiger

Expo.02, Arteplage Murten

(und für Expo-Muffel: 4 Arbeitsblätter zur Schlacht von Murten)

Schon in der April-Ausgabe der «neuen schulpraxis» hat der Autor acht Arbeitsblätter zur Vorbereitung des Expo-Besuchs publiziert. «Man sieht nur, was man kennt», heisst das geflügelte Wort, nicht einfach wahllos etwas herumstrolchen. – In dieser Ausgabe beschränken wir uns auf den Monolithen in Murten. Aber nur das erste Arbeitsblatt befasst sich direkt mit der Expo. Alle anderen Seiten können auch ohne Expo-Besuch im Geschichtsunterricht eingesetzt werden. Wir wollen zwar nicht unser Wir-Gefühl mit einem extremen Patriotismus stärken wie die USA-Einwohner, aber etwas mehr Kenntnisse über unsere Vergangenheit, über die 25 Schweizer Schlachten, über die Besetzung der Schweiz durch Napoleon bis zu den Weltkriegen und der Arbeitslosigkeit täte gut! «Mut zu mehr Schweizer Geschichte!», möchte ich allen KollegInnen zurufen. (Lo)



Im Innern des Monolith

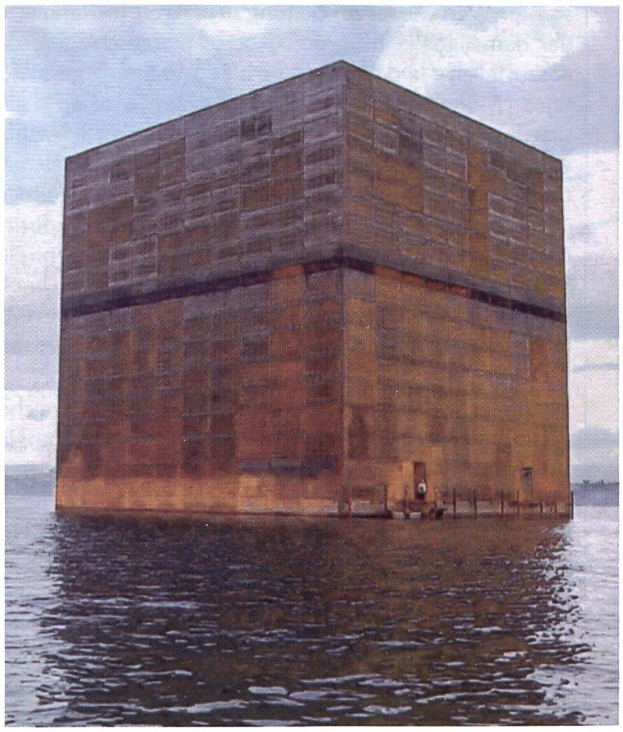
Mit Expo- und Geschichtstexten zu besserem Lesen

Die PISA-Studie hat den Deutschschweizer Schulen beim Lesen keine guten Noten gegeben. – Wie kann das sinnerfassende Lesen geübt werden? Durch häufiges Lesen von (Sach-)Texten. Wie kann die Sinnerfassung nach dem Lesen überprüft werden? Durch viele Fragen zum Text (und 30 andere didaktische Varianten), die zuerst im Frontalunterricht, dann in der Kleingruppe und schliesslich in Einzelarbeit gelöst werden. Bei den nachfolgenden fünf Arbeitsblättern arbeiten die Jugendlichen mit verschiedenen Textsorten: Internet-Infos, einem Text aus einer (anspruchsvollen) Jugendzeitschrift, einem Text aus einem Geschichtsbuch für Erwachsene und schliesslich mit 40-jährigen Unterlagen aus Lehrmitteln, die schon die Grosseltern der heutigen Kinder brauchten.

Vorzugsweise werden die Texte als *Hausaufgabe* gelesen. Wenn wir verlangen, dass die Schlüsselstellen mit Leuchtstift angestrichen werden, sehen wir auch, wer die Hausaufgaben sorgfältig gelöst hat. In der Schule erfolgt dann die Verarbeitung, das Überprüfen der Sinnerfassung mit verschiedenen Sozialformen und mit verschiedenen Produkten an der Pin-Wand.

Findet weder die Klasse noch die Lehrperson die richtige Lösung zu einem Impuls, so hilft bis 30.6.2002 eptlobsiger@bluewin.ch.

Warum so viele Texte zur Schlacht bei Murten? Sicher soll nicht die ganze Klasse alle Texte lesen. Jede Gruppe liest andere Texte und löst verschiedene Aufgaben. Nur so haben wir «natürliche Kommunikationsanlässe», wenn eine vorbereitete Gruppe Textauszüge vorliest, Zusammenfassungen liest, dem Rest der Klasse Aufgaben stellt und am Schluss die richtigen Antworten gibt. Welche Jugendlichen sind dann so interessiert, dass sie alle Texte lesen und sich selber prüfen, ob sie alle Sinnerfassungsaufgaben lösen können?



Arbeitsblatt 9:
Internet-Texte lesen/verstehen und ordnen

In den vergangenen Monaten haben wir immer wieder expo.02 im Netz angewählt und Kurz-Infos der Expo-Leitung ausgedruckt. Wir haben hier sechs solche Textstellen ausgewählt, die Titel weggelassen. Es ist deine Aufgabe, diese in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen. (Es gibt nicht nur eine richtige Lösung, aber du musst deinen Vorschlag begründen können.)

Unser Vorschlag:

a) Zuerst musste ein Floss konstruiert werden, das nach Murten gezogen wurde.
b) Auf dem Floss wurde ein riesiger Block konstruiert, 34 m hoch.
c) Im Innern dieser Konstruktion hat es drei Panoramen.
d) Was weiss man über die Entstehung des berühmten, rund hundert Meter langen Panoramas?

- Du bist Redaktor und musst die Texte ordnen.
- Manchmal kommt die gleiche Information zweimal vor. Dann musst du viele Zeilen streichen, denn du bringst eine Information nicht mehrmals.
- Dann kannst du sechs Untertitel setzen.
- Lies jetzt den ganzen Beitrag; ist ein vernünftiges Ganzes entstanden?
- Wo passen Illustrationen hin? Welche?
- Jetzt bist du plötzlich LehrerIn. Mit welchen zehn Fragen kannst du überprüfen, ob die LeserInnen das Wichtigste, den Kern des Textes begriffen haben?

Lösungsvorschlag: Die meisten Jugendlichen der Klasse haben beim Zusammensetzen das Wort «Murten?» erhalten. Allerdings hat rund die halbe Klasse am Computer lieber mit den Internet-Infos einen ganz neuen Text verfasst. Andere haben ca. 50% vom vorgegebenen Text übernommen und die andere Hälfte dazwischen selber verfasst.

Als das «Panorama der Schlacht von Murten» vor über hundert Jahren, 1894, enthüllt wurde, applaudierten die Betrachterinnen und Betrachter begeistert. Doch wegen der aufstrebenden Kinos geriet es rasch in Vergessenheit. Erstmals wieder ergibt sich nun die Gelegenheit, das über 90 Meter lange und 10,5 Meter hohe Werk in seiner ganzen Pracht zu bewundern. Zwei Tieflader haben die rund drei Tonnen schwere Ladung von Bern – wo Spezialisten das Gemälde in den ehemaligen Von-Roll-Hallen restaurierten – nach Sugiez FR gebracht. Dort sind die drei Rollen auf einen Ponton, auf eine schwimmende Arbeitsplattform, verladen worden. Anschliessend ist die teure Fracht durch den Broye-Kanal und über den See zum «Monolithen» verschifft worden. Ende Februar wurde das Panorama an seinem Standort installiert.

Die Idee, das «Panorama der Schlacht von Murten» an der Expo.02 zu zeigen, stammt von der Stiftung für das Murtenschlacht-Panorama. Sie hatte die Absicht, die Malerei restaurieren zu lassen und so ihren Wert wieder zur Geltung zu bringen. Im Rahmen der Mitmachaktion hatte der Stiftungsrat 1997 der damaligen Leitung der Expo.01 vorgeschlagen, das Rundgemälde auf der Arteplage Murten auszustellen – und war prompt auf Zustimmung gestossen. Infolge hatte der Stararchitekt Jean Nouvel seinen Monolithen so konzipiert, dass das Gemälde in seiner vollen Dimension zur Geltung kommt und sich das Publikum bei seinem Anblick mitten im Schlachtgetümmel wähnt. Diese Illusion ergibt sich vor allem durch den Standpunkt auf einer erhöhten Plattform: Rundum, in einem 360-Grad-Winkel, sind die Betrachterinnen und Betrachter vom Panorama umgeben.

Das Budget für die Ausstellung des Werkes beläuft sich auf 5,8 Millionen Franken. Davon sind 2,15 Millionen für die Restaurierung eingesetzt worden. Die restlichen Ausgaben verteilen sich auf die Szenografie und auf den Betrieb. Für das Projekt zeichnet die Expo.02 verantwortlich. Als Ausstellungs-Partner beteiligt sich der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) mit einer Sammelaktion an den Restaurierungskosten. Sie dauert bis Ende der Landesausstellung.

N

Auf dem See schwimmt der Monolith, das Wahrzeichen der Arteplage Murten. Als Würfel aus rostigem Blech verkörpert Jean Nouvels Werk die Vergänglichkeit. Die riesige Konstruktion lässt sich per Schiff erreichen. Zwei Panoramen, eines aus dem 19. Jahrhundert, das andere aus der Gegenwart, illustrieren im Innern, wie Bilder die Wirklichkeit verändern. Ausserdem machen sie erfahrbar, wie anders Bilder je nach Ort und Zeit vom Betrachter in Wirklichkeit übersetzt werden.

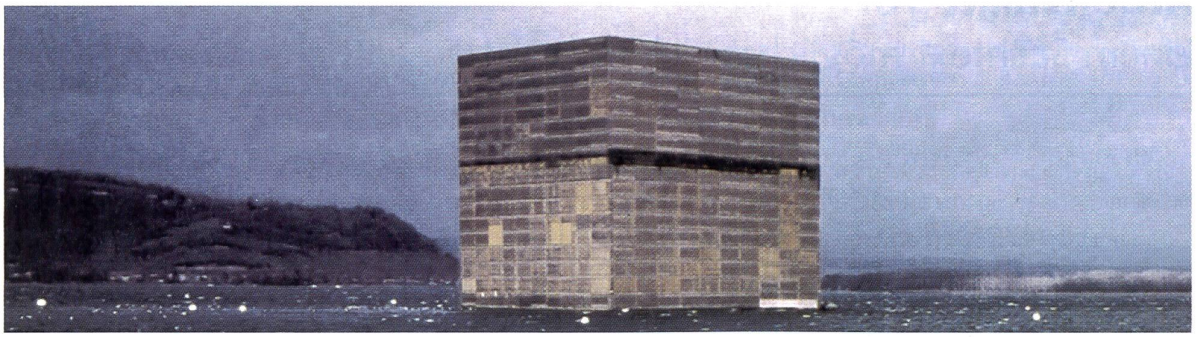
http://www.expo.02/d/home/finallisteartes/morat/portrait/virtueller.html

T

Der Kubus kann 720 Besucherinnen und Besuchern Platz geben, sagte Hans Flückiger, Chef der Murtener Arteplage. Vier Boote transportieren je 60 Passagiere. In einem Notfall könnte jedes Boot 180 Personen fassen.

?

© by neue schulpraxis



Der Monolith im Murtensee ist das Wahrzeichen der Arteplage. Als riesiger Kubus aus rostigem Blech mit einer Seitenlänge von 34 Metern verkörpert das Werk des Pariser Architekten Jean Nouvel die Vergänglichkeit – was sich in seinem Innenleben fortsetzt. Zwei Panoramen, eines aus dem 19. Jahrhundert, das andere aus der Gegenwart, illustrieren, wie das Bild die Wirklichkeit verändert. Zudem machen sie erlebbar, wie unterschiedlich die Realität je nach Zeit und Optik vom Betrachter in Bilder übersetzt wird. Ein drittes Panorama gibt einen ganz besonderen Blick frei – auf die reale Wirklichkeit.

Über eine Treppe gelangt man vom Parterre des Monoliths auf einen Zwischenstock mit einem zweiten Panorama. Dieses könnte nicht echter sein, bietet es doch einen Bilderbuchausblick auf den See und die Stadt Murten. Im Obergeschoss erwartet die Besucherinnen und Besucher dann Louis Brauns restauriertes «Panorama der Schlacht von Murten», ein Mythos der Schweizer Geschichte.

Über 111 Meter lang und 10,5 Meter hoch, ist es eines der wenigen erhaltenen Rundgemäldes des späten 19. Jahrhunderts. Realitätsnähe und gleichzeitig optische Illusion zu vermitteln, war ein zentrales Anliegen der Panoramamaler, wobei es ihnen vor allem um den Überraschungseffekt und die Unterhaltung ging. Das Werk stellt die Schlacht von 1476 aus der Warte des Jahres 1894 dar.

Als Gegenstück zum Projekt «Schweiz Version 2.1» berichtet es demnach von der Wirklichkeit des 19. Jahrhunderts und vom damaligen Bild der Vergangenheit 400 Jahre früher. Beide Zeitebenen widerspiegeln sich aus der Sicht des heutigen Betrachters, der auf einer Plattform steht, welche sich um das Panorama dreht.

E

© by neue schulpraxis

Bei stürmischem Wetter bewegt sich der Monolith. Die Schwingungsweite kann bis zu zwei Meter betragen. Jeweils maximal 20 Arbeiter waren während der Rohbauphase auf der schwimmenden Insel beschäftigt. Nebst Stahl und Beton verwendeten sie für den Monolithen Materialien wie Holz, Wellblech, Pavatex und Kautschuk. Im Innern werden während der Landesausstellung das historische Rundgemälde «Panorama der Schlacht von Murten» von 1894 sowie das aktuelle «Panorama Schweiz Version 2.1», eine multimediale Installation einer Basler Künstlergruppe, zu sehen sein. Ein drittes Panorama gibt den Blick frei auf die reale Wirklichkeit, die Landschaft von Murten.

Schöpfer des Monolithen ist der Pariser Architekt Jean Nouvel. Der 56-Jährige gehört zu den wichtigsten Vertretern zeitgenössischer Architektur. In der Schweiz hat er mit dem Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) einen wichtigen Meilenstein gesetzt.

R

Eigentlich gilt er ja als Schiff. Zumindest vor dem Gesetz. Deshalb wird der Monolith auch mit Rettungsbooten und Nummernschildern bestückt. Dass das «Schiff» aber überhaupt schwimmt, ist seiner spektakulären Konstruktion zu verdanken. Zum Beispiel der Plattform, auf welcher der Kubus steht: Sie besteht aus 100 Betonhohlkörpern, von welchen jeder mit 3,4 × 3,4 × 4,75 Metern die Grösse eines Zimmers erreicht. Sie waren vorgängig im Broye-Kanal bei Sugiez zu einem 2800 Tonnen schweren Fundament zusammengesetzt und mit Hilfe von zwei Schubschiffen an ihren definitiven Standort im Murtensee transportiert worden.

M

200 Meter vor dem Ufer von Murten wurde das Floss vertäut. Insgesamt 24 im Seegrund befestigte Stahlkabel sorgen dafür, dass die Plattform (und damit der Monolith) nicht davonschwimmt. Der Überbau besteht aus Stahl, die Fassade aus rostigen Stahlplatten. Die Masse des nur per Boot erreichbaren Würfels sind imposant: Er ist 34 Meter hoch, 34 Meter breit und 34 Meter tief. Bis zur Beendigung des Rohbaus stand im Innern ein grosser Kran. Dessen Ausleger musste, da die Hülle des Monolithen zu diesem Zeitpunkt bereits geschlossen war, per Helikopter an Land gebracht werden. Der Mast wurde Element für Element abgebaut und per Schiff ans Ufer transportiert.

U

Arbeitsblatt 10:
Einem Sachtext möglichst viel Information entnehmen

Der freie Journalist (mit Lehrerausbildung) Bruno Habegger hat im «Spick» (Nov. 2001) diese Arbeit publiziert, die wir gratis nachdrucken dürfen. Vielen Dank!

– Nimm einen Leuchtstift und streiche die wichtigsten Schlüsselwörter, Sätze oder Titel an. Waren für deine Banknachbarin die gleichen Stellen wichtig, hat sie anderes angestrichen? Vergleicht!

Es ist aufregend, in eine fremde Person zu schlüpfen. Oder sich in eine andere Umgebung versetzen zu lassen. Computerprogramme machen es möglich. Solchen Nervenkitzel erlebten die Menschen auch früher: beim Eintauchen in die gigantische Welt der Panoramabilder.

Dein Herz pocht wie verrückt. Du schwitzt Blut und Wasser. Vorsichtig schielst du um die Ecke, prüfst, ob die Luft rein ist und du von deinen Feinden unbehelligt die Mission fortsetzen kannst. Dann rennst du los und hämmerst wie verrückt auf die Gamepad-Taste. Du bist du – aber irgendwie auch Lara Croft, die Heldin des Computerspiels «Tomb Raider».

Computerspiele auf schnellen PCs wirken fast wie «richtiges Leben». Um das zu erreichen, betreiben die Spielehersteller einen grossen Aufwand. Für das Fussballspiel «Fifa 2001» wurden Fussballstars wie Lothar Matthäus und Thierry Henry beim Schiessen, Passen und Grätschen gefilmt. Am Computer wurden ihre Bewegungsabläufe in viele tausend Bildpunkte (engl.: pixel) umgesetzt, damit sich die Fussballer im Spiel möglichst wirklichkeitsnah bewegen. Dann «bauten» die Programmierer am Bildschirm Fussballstadien nach. Sie zauberten Fans auf die Tribüne, Ersatzspieler auf die Bank und Linienrichter an den Spielfeldrand, die auf und ab rennen. Ziel: Das Spiel soll das Erlebnis «Fussball spielen» so echt wie möglich simulieren, also vortäuschen.

Schlachten statt Fussball

Professor Louis Braun erschuf auch künstliche Welten, allerdings vor mehr als hundert Jahren. Und er benutzte nicht Maus und Computer, sondern Pinsel und Farbe auf riesigen Leinwänden. Er malte nicht Fussballspiele, sondern Panoramaschlachten. Und zwar so überzeugend, dass die Leute beim Betrachten den Atem anhielten, weil sie dachten, ein Soldat stürme gleich mit erhobener Lanze auf sie zu. Sie dachten, ihr Ende sei gekommen. «Ich wollte ein Rundgemälde ansehen und geriet mitten in eine der blutigsten Schlachten der Schweizer Kriege», schrieb ein Journalist im Jahre 1894, nachdem er das Murten-Panorama in Zürich gesehen hatte. Es zeigt die Schlacht von Murten (1476).

Lara Croft und die Pixel-Fussballer im Spiel «Fifa 2001» faszinieren, weil man selbst zur Hauptfigur im Geschehen wird. So kann man es steuern und beeinflussen. Beim Panoramabild ist es die schiere Grösse und Farbenpracht der gemalten Schlacht, die den Menschen ins Getümmel hineinzieht. Brauns Murten-Panorama ist auf dem Boden ausgerollt 111 Meter lang und 10,5 Meter breit! Wie ein Wunder sind den Menschen des ausgehenden 19. Jahrhunderts diese riesigen Panorama-Bilder vorgekommen.

Schlachtgemälde in Murten

Gekonnte Tricks

Natürlich hätte Braun allein Jahre gebraucht, um solch ein riesiges Werk zu malen. Deshalb engagierte er Gehilfen, die Teile des Bildes nach seinen Vorgaben auf die Leinwand brachten. So dauerte es sechs Monate, bis das Bild fertig war.

Mit gekonnten Tricks erhöhte Braun – wie alle andern Panoramamaler auch – die Wirkung der gigantischen Gemälde. Dramatische Effekte erreichte er durch ein raffiniertes Spiel von Licht und Schatten. Er stellte die Gemälde in eigens dafür

© by neue schulpraxis

gebauten Rundgebäuden aus: Drehten die Besucher/innen die Köpfe, wurde ihnen das Gefühl vermittelt, sie steckten Mitten drin in der Szene. Dieses Gefühl verstärkte sich noch durch die so genannten Faux terrains: Vor der Leinwand liess er Erde und Sand aufschütten, stellte echte Soldaten-Zelte drauf und platzierte Gruppen von uniformierten Puppen als Soldaten.

Bei all diesen Beiwerken zu den Gemälden sparten die Panoramaerbauer nicht mit Ideen. Sie legten zum Beispiel richtige Bächlein an, wenn es zur Szene passte. Es gab Alpenpanoramen, die mit einem Wasserfall ausgestattet waren, der über die Leinwand donnerte! In manchen Szenerien installierten sie auch Dampfmaschinen, die künstlichen Nebel erzeugten. Oder sie liessen Palmen setzen. Alle Menschen, die sich keine Reisen in ferne Gebiete oder keine Ballonfahrt leisten konnten, fanden in der Welt der Panoramainstallationen einen Ersatz für das Ersehnte. An der Weltausstellung 1900 in Paris gingen die Panoramagestalter noch einen Schritt weiter: Sie bauten Bewegungs- und Geräuschsimulatoren ins Rundgebäude ein. Die Besucher standen auf einer schwankenden Plattform, um sie herum die gemalte Kulisse einer Fahrt übers Meer. Viele wurden seekrank.

Datenhelm statt Rundgebäude

Heute kannst du einen Datenhelm über den Kopf ziehen, der zwei Bildschirme dicht vor die Augen bringt – so springst du mitten ins Geschehen. Zum Beispiel mitten ins Lara-Croft-Abenteuer. Die Bilder versetzen dich in eine Szenerie, die es nicht wirklich gibt: Man spricht von der virtuellen Realität. Sie wirkt noch zu künstlich und ungenau, als dass man sie mit der realen Welt verwechseln könnte. Dem detailverliebten Louis Braun hätte der Computer als Gehilfe nicht genügt. Und die über den Datenhelm simulierte Realität wirkt so ungewohnt direkt auf das Gehirn ein, dass es mit Kopfschmerzen reagieren kann.

Diese virtuelle Realität ist nicht bloss zum Spielen gedacht. Piloten trainieren schon lange im Simulator. Das ist ein richtiges Flugzeugcockpit mit Bildschirmen statt Fenstern. Die Computer leisten heute so viel, dass Ärzte die virtuelle Realität nutzen. Bevor sie einen echten Menschen operieren, üben sie am Computer und schnippeln an einem Pixel-Patienten herum. So tun sie niemandem weh und bekommen doch Übung.

© by neue schulpraxis

1894 wurde hier rechts das Murten-Panorama in Zürich gezeigt.

Das Kino als neue Attraktion

Das Kino mit seinen bewegten Bildern hat den Panoramagemälden das Publikum geraubt. Doch ganz ist die Zeit der Panoramen noch nicht vorbei. Zwar sind nur wenige erhalten geblieben. Aber diese finden grosse Beachtung. In Luzern wurde das Rundgebäude des Bourbaki-Panoramas renoviert. Im Thuner Schadaupark wird das lange vergessene Wochenpanorama gezeigt, das Thun und seine Umgebung darstellt und 1814 erstmals öffentlich zu sehen war. Das Murten-Panorama kann man an der Expo.02 in Murten sehen.

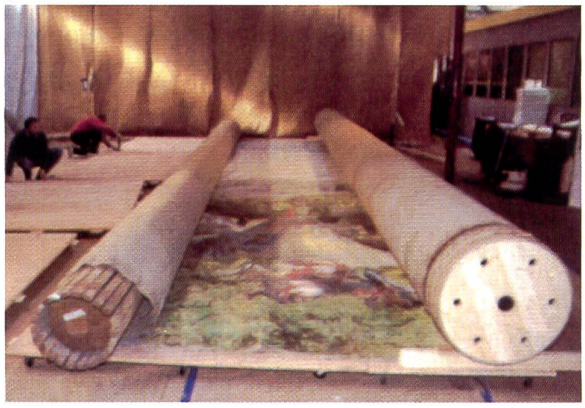
Wenn du dort vor dem imposanten Gemälde stehst und dich plötzlich wie mitten in einer gewaltigen Schlacht fühlst: Vielleicht beginnt dein Herz plötzlich stärker zu pochen, wie wenn du mit Lara Croft …

Hast du den Text verstanden? Deine Meinung dazu?

1. Die ersten paar Zeilen nennt man (englisch) Lead, von «Es ist aufregend... (bis) ...der Panoramabilder». Ist das eine gute Zusammenfassung der ganzen Arbeit? Begründe!
2. Warum beginnt die Arbeit mit Lara Croft aus «Tomb Raider»? Kennst du diese Figur? Erkläre!
3. Warum wird im nächsten Abschnitt so ausführlich über «Fifa 2001» berichtet? Was hat das mit dem Panoramabild an der Expo in Murten zu tun? Erkläre den Zusammenhang!
4. Wer war Professor Louis Braun? Obwohl es nicht direkt im Text steht, kannst du es aus dem Zusammenhang erraten.
5. Nach dem Untertitel «Gekonnte Tricks» wird erzählt, wie Louis Braun gearbeitet hat. Beschreibe drei seiner «Tricks» mit eigenen Sätzen!
6. Nach dem Untertitel «Datenhelm statt Rundgebäude» vergleicht der Journalist wieder früher und heute. Was ist gleich? Was ist anders?
7. Warum werden plötzlich noch Piloten und Chirurgen vom Journalisten erwähnt? Was ist der Zusammenhang?
8. Was kann man in Murten, Luzern und Thun bewundern? (3 Sätze)
9. Separat beschreibt Bruno Habegger noch, wie ein solches Panorama entstand. Da konnte man nicht einfach in einer Ecke mit dem Malen beginnen. Überlege dir eine mögliche Arbeitsweise, bevor du den unten stehenden Text zweimal liest:

Wie das Murten-Panorama entstand

Nach genauem Studium des Geländes wählt Professor Louis Braun einen Standort, der die beste Rundumsicht vermittelt. Er fertigt viele Skizzen der Landschaft an und studiert den Verlauf der Schlacht von Murten. Dann gehts los: Braun stellt sich in einen Zylinder aus Pappe, der genau zehnmal kleiner als das künftige Panorama ist. Auf die Wand rund um sich herum malt er eine erste Skizze des Panoramabildes. Er teilt den Entwurf in zehn gleich grosse Bereiche auf, kopiert diese mit Pauspapier und teilt jeden Bereich in 100 Quadrate auf. Unterdessen haben Schreiner und Helfer einen Fahrturm gebaut. Das ist eine Art Malergerüst, das auf einer im Kreis gelegten Schiene steht. Es fährt die Leinwand entlang. Auf mehreren Etagen können die Gehilfen gleichzeitig am Bild arbeiten. Die Planquadrate auf den Skizzen werden zehnmal grösser auf die Leinwand übertragen, dann die Skizzen selbst mit Hilfe von Glasplatten und einer Art «Hellraumprojektor», nur viel primitiver.



Vervollständige diese Sätze:

10) Es war schwierig/nicht besonders schwierig* (* = nicht Zutreffendes streichen), diesen Artikel zu lesen, weil...
11) Folgende Wörter, Ausdrücke und Sätze verstehe ich nicht:...
12) Es war interessant/verwirrend* (nicht Zutreffendes streichen), die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vergleichen, weil...
13) Ich habe mehr über das Panorama in Murten/über die virtuelle Computerwelt* (nicht Zutreffendes streichen) neu erfahren, weil...
14) Dass jetzt drei solche Panoramen in der Schweiz ausgestellt sind, finde ich gut/überflüssig* (nicht Zutreffendes streichen), weil...
15) Weiter möchte ich noch beifügen, dass...
16) Schlussbemerkung/Zusammenfassung:...

Echt künstlich. Nichts ist wahr: Lara Croft, die Agentin aus dem Computerspiel, kämpft gegen die Ritter aus dem Murten-Panorama, gemalt 1893/94 von Louis Braun. Fotomontage «Spick»

© by neue schulpraxis

Die Schlacht von Murten

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 11:
Ein 40 Jahre alter Schülertext

Dieser Text wurde 1962, also vor 40 Jahren, als deine Grosseltern zur Schule gingen, im Heft «Lasst hören aus alter Zeit», Heft 9, Arp-Verlag, gedruckt. Nimm – wie immer beim Lesen eines Sachtextes – einen Leuchtstift und übermale wichtige Wörter, Ausdrücke oder ganze Sätze. Nachher sollst du einige Aufgaben lösen, die zeigen, dass du den Text nicht nur gelesen, sondern auch verstanden hast.

In Bern unter den Lauben

Man war übereingekommen, erst nach Murten aufzubrechen, wenn die Zürcher, die am 19. Juni ihre Stadt verlassen hatten, eingetroffen wären. So ruhten sich die Kriegsleute aus Unterwalden, Luzern, Solothurn, Biel, Neuenburg, Landeron, Aarberg, Uri, Schwyz, Zug, Glarus, Basel, aus Schwaben und dem Elsass, aus Strassburg, Colmar und Rottweil einstweilen aus. In 24 Stunden Marsch aber waren die Zürcher unter Hans von Landenberg auf der vom Regen übel aufgeweichten Strasse nach Bern marschiert, wo sie zusammen mit den Thurgauern, Sargansern und den Leuten aus Baden eintrafen. Von den 5000 Mann waren 600 unterwegs zurückgeblieben, weil sie dem Eiltempo nicht gewachsen waren. Der Einzug der Zürcher wurde gefeiert.

Überall unter den Lauben tischten die Töchter Berns Fleisch und Wein auf.

Doch der Schmaus dauerte nur kurze Zeit. Um 10 Uhr gaben Trommler und Hornbläser das Zeichen zum Aufbruch. «Morgen ist Samstag, nach eidgenössischem Brauch Schlachttag, da müssen wir in Murten sein!», geboten die Anführer. Und in der dunklen Regennacht marschierten die Eidgenossen gegen die belagerte Stadt am See.

Die Schlacht bei Murten

Vorsichtig pirschte der eidgenössische Späher durch den Wald vor Murten, teilte behutsam das Gebüsch und suchte lautlos den Waldrand zu erreichen. Richtig – dort drüben auf der Anhöhe stand das Heerlager Karls des Kühnen. Wer rannte dort vom Grünhag weg ins Lager? Ein burgundischer Späher? Nun verschwand er im grossen Zelt. Wenige Minuten später rief Trompetengeschmetter die Burgunder zu den Waffen. Für die Eidgenossen war ein Überraschungsangriff verscherzt, die Welschen hatten Lunte gerochen. Befehle erschollen. Die Büchsenmeister rannten zu den Geschützen und stopften Pulver ein. Bald stand der ganze Harst der 36 000 Burgunder zum Kampfe bereit. Vom Himmel goss es wie aus Gelten. Nebelschwaden schlichen den Hügeln entlang, kaum sah man bis zum Städtchen hinüber.

Der Späher zog sich durch das nasse Gebüsch zurück und meldete im Lager der Eidgenossen: «Des Herzogs Heer wartet stramm im Regen auf unsern Angriff!» Die Anführer berieten. Der Edle von Hallwil, der Luzerner Kaspar von Hertenstein und Hans Waldmann kamen überein, zuzuwarten. Der Befehl enttäuschte die Mannschaft. Am liebsten hätte sie gleich losgeschlagen.

Volle sechs Stunden lang stand des Herzogs Heer im Regen. «Was ist nur los, dass die Eidgenossen nicht stürmen?», fragte Karl der Kühne seine Anführer. «Wer möchte auch bei diesem Hundewetter kämpfen, sie greifen heute wohl nicht mehr an!», vermuteten sie. Und so gab Karl der Kühne den Befehl: «Rückt ins Lager ein!»

Die Schlachtordnung löste sich auf. Die Reisigen strebten ihren Zelten zu, zogen die schweren Rüstungen aus, streckten sich auf den Ruhestätten aus oder zogen in die Tavernen, um sich zu stärken, derweil die Knechte die Pferde absattelten, entpanzerten und fütterten.

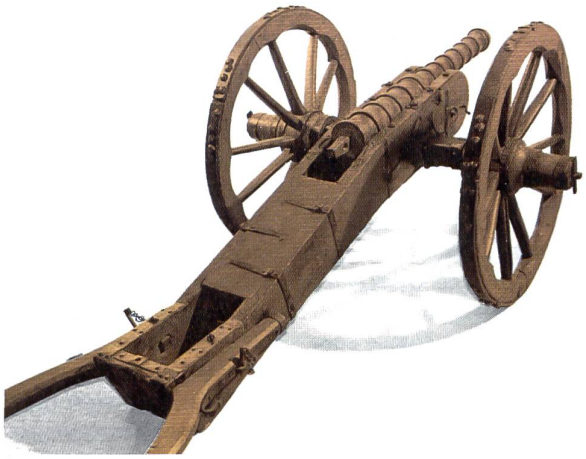
Diesen Augenblick hatten die Eidgenossen abgewartet. Plötzlich trat die Vorhut aus dem Walde und kniete nieder zum Schlachtgebet. Jetzt drang die Sonne durch die Wolken und weckte das leuchtende Grün der nassen Wiesen. Der Edle von Hallwil hob sein Schwert und rief seinen Mannen zu: «Seht, das ist das Zeichen Gottes, der

unser Gebet erhört hat! Seid mannhaft, frisch und beherzt! Jeder denke an seine Frau und seine Kinder, die Ledigen an ihre Braut! Wollt ihr, dass sie den Burgundern zur Beute werden?» Wie aus einem Chor drang ihm das mannhafte Nein entgegen, und die Vorhut, gefolgt von der Hauptmacht, rückte gegen den Grünhag vor.

Es dauerte einige Zeit, bis die Burgunder wieder geordnet und gerüstet dastanden. Bereits waren baumstarke Eidgenossen daran, die Pfähle des Grünhages auszureissen oder zu übersteigen, ungeachtet der burgundischen Geschütze, die ununterbrochen feuerten. Jetzt rannte die Reiterei des Herzogs an, doch an den niedergehaltenen Spiessen der Berner, der Entlebucher und Luzerner kam der Ansturm ins Stocken. Verbissen schlugen die Eidgenossen mit den Halbarten auf die ersten Reiter ein, so dass mancher tot ins Gras fiel.

«Setzt ab, zieht euch in die Ebene zurück! Dort können wir besser kämpfen», ordnete der Herzog an. Die Reiter lenkten ihre Rosse um und gaben ihnen die Sporen. Als die Mannen der hinteren Reihen die Kehrtwendung bemerkten, glaubten sie, es sei ein Rückzug befohlen. Wie bei Grandson stürzten sie plötzlich zurück und ergriffen die Flucht. Nur der Oberstallmeister Jakob von der Maas hielt das Burgunderbanner aufrecht zum Zeichen, dass man

© by neue schulpraxis



weiterkämpfen sollte. Aber auch er konnte den Rückzug nicht mehr vereiteln. Treu umklammerte er mit beiden Händen das Fahnentuch und ging, von all seinen Leuten im Stiche gelassen, in den Tod.

Bevor die Hauptmacht der Eidgenossen eingreifen mussten, war die Schlacht entschieden. Nur ein «Miserere» lang hatte sie gedauert. Die Eidgenossen drangen in die Zelte ein, erstachen versteckte Burgunder und setzten den Fliehenden nach. Diese glaubten, über den See flüchten zu können. Sie sprangen ins Wasser und versuchten, das Ufer schwimmend zu erreichen. Aber die Eidgenossen stiegen in die Schiffe und erschlugen die Hilflosen. Andere schossen auf die wie Möwen auf dem Wasser dahintreibenden Köpfe. Verwirrte Reiter sprengten ihre Pferde durch die Untiefen des Sees, doch der Moorgrund trug nicht, so dass Männer und Rosse versanken. Viele Burgunder erklommen in der Todesangst Bäume, wurden aber mit den Spiessen heruntergeangelt und erstochen. Andere verkrochen sich in die Backöfen. Man forschte nicht lange, zündete die Häuser an und liess die Versteckten elendiglich umkommen. Ein grausam Morden stundenlang!

Nach Tagen erst sammelte man die 20 000 Leichen und bestattete sie in zwei grossen Gruben. Die Eidgenossen hatten 500 Mann verloren.

Dem Herzog Karl war im Getümmel der Schlacht die Flucht gelungen. Die ganze Nacht hindurch ritt er und erreichte am Morgen Morges am Genfersee. Sofort begann er, ein neues Heer zu sammeln. «Gott hat mir solche Quellen gegeben – Länder in Hülle und Fülle –, dass es mancher Niederlage bedarf, bis ich am Boden liege.»

Hast du «nur» gelesen oder auch Details verstanden?

1. Was sind die Lauben in Bern? Was sagen Lexikon und Internet? Oder ein Anruf beim Tourismusbüro in Bern…
2. Die Distanz Zürich–Bern beträgt ca. 125 km. Wie lange war die Marschzeit? Stundendurchschnitt? Heutige Fahrzeit im Zug?
3. Was waren die Vor- und Nachteile, wenn man zu den 600 Kriegern gehörte, die unterwegs einen Schwächeanfall hatten? Wie viel Prozent waren ausgefallen?
4. Nirgends in den Texten wird der «Grünhag» in Murten genau erklärt. Was stellst du dir darunter vor?
5. Wie lange wartete das Heer von Herzog Karl vergeblich im Regen?
6. Was machten die Eidgenossen unmittelbar vor ihrem Angriff?
7. Wie wurde das bessere Wetter beim Angriff der Eidgenossen gedeutet?
8. Warum hielt der Oberstallmeister der Burgunder sein Banner (die Fahne) immer noch hoch? Die Fahnen sind Symbole, heute noch zünden Araber amerikanische Flaggen an. Siehst du einen Zusammenhang? Erkläre!
9. Warum musste die Hauptmacht der Eidgenossen nicht eingreifen?
10. An welchen vier Orten spürten bei der Flucht die Eidgenossen die Burgunder auf? Wie viele Kriegsgefangene machten sie?
11. Was machte Herzog Karl nach der Schlacht? Welche Gefühle hatte er?
12. Dieser Text wurde vor über 40 Jahren geschrieben.
    a) Würde heute anders über die Schlacht berichtet? Wie?
    b) Hat es Wörter/Ausdrücke, die heute nicht mehr geläufig sind? Ersatzprobe?
13. Hast du Interesse, das ganze Büchlein «Lasst hören aus alter Zeit» zu lesen, um über alle drei Schlachten der Eidgenossen gegen Herzog Karl mehr zu erfahren? Begründe deine ehrliche Meinung!
14. Macht es mehr Sinn, sich über die Schlacht von Murten zu informieren, wenn man an die Expo.02 nach Murten fährt? Begründe deine ehrliche Meinung, es gibt hier keine richtige oder falsche Antwort!

Feldschlangen (= Kanone) der Burgunderbeute

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 12:
Einen wissenschaftlichen Text verstehen

1962, also vor rund 40 Jahren, hat der bekannte Militärhistoriker Hans Rudolf Kunz ein über 330-seitiges Buch über alle «Schweizerschlachten» geschrieben (Franke-Verlag, Bern). Er hat keine Untertitel gesetzt; nur eine Buchstabenwüste. Kannst du mit dem Leuchtstift vorsichtig lesen und nachher die Richtig/falsch-Frage beantworten?

Vergleiche anschliessend den Inhalt mit Arbeitsblatt 11!

1. Untertitel: _____

Für diesen Kampf wählte Karl den Kampfplatz, der ihm die grössten Vorteile bot. Als Schlachtfeld bestimmte er die erhöht über Murten liegende Hochfläche, auf der vor allem die starke burgundische Artillerie sowie die überlegene Reiterei günstige Aktionsfelder besassen; dieses Kampffeld hatte er mit dem starken Hindernis des «Grünhags» gesichert.

Bereits am 15. Juni 1476 erwartete Karl erstmals einen eidgenössischen Angriff und liess darum sein Heer zur Schlacht antreten. Erst nachdem es während Stunden vergeblich in voller Schlachtordnung gewartet hatte, wurde es wieder in die Quartiere geschickt. Aus Angst, überrascht zu werden, folgten noch zwei weitere falsche Alarme, bei denen jedesmal die vollständige Schlachtaufstellung des burgundischen Heeres bezogen wurde, ohne dass aber die Eidgenossen gekommen wären. Dieses mehrfache stundenlange vergebliche Herumstehen des kampfbereiten Heeres auf den Höhen musste bei Führern und Truppe zu einer gewissen Abstumpfung und Ermüdung und damit zu einem Nachlassen von Aufmerksamkeit und Disziplin führen. Bei Karl bewirkte es zunehmendes Misstrauen gegen alle Nachrichten, die ihm zugetragen wurden; je länger, je mehr witterte er dahinter französischen Verrat und befürchtete, dass man ihn mit unzutreffenden Nachrichten veranlassen wollte, die Belagerung von Murten vorzeitig abzubrechen.

2. Untertitel: _____

Am Nachmittag des 21. Juni unternahm Karl mit einigen seiner Führer selbst einen Erkundungsritt, der ihn bis nahe an das Lager der Eidgenossen heranführte. In dieser nur oberflächlich geführten Rekognoszierung vermochte Karl aber nur einen Teil des eidgenössischen Lagers zu überblicken, woraus er den verhängnisvollen Schluss zog, dass nur schwache feindliche Kräfte herangerückt seien, die lediglich demonstrieren wollten, um ihn von Murten wegzulocken. Entgegen seinem ursprünglichen Plan schickte er darum sein Heer gegen Abend wieder ins Lager zurück, nachdem es den ganzen Tag im Regen den Angriff der Eidgenossen erwartet hatte. Trotz der dringenden Warnung seiner Generäle liess Karl nur eine Feldwache von 2000 Mann zu Fuss mit zahlreichen Bognern und Schützen und 1200 Reitern hinter dem «Grünhag» zurück. Als es gegen Abend noch stärker zu regnen begann, glaubte er vollends nicht mehr an den Angriff der Eidgenossen, sondern war überzeugt, dass sie nicht kommen würden.

3. Untertitel: _____

Dieser Vorgang wiederholte sich auch am Morgen des 22. Juni, als es weiterhin stark regnete. Auch jetzt verwarf der Herzog jeden Gedanken an eine Schlacht und verbiss sich in die Überzeugung, dass die Eidgenossen bei diesem Wetter nicht angreifen würden. Selbst als ihm Meldungen von Bewegungen und verdächtigen Geräuschen im eidgenössischen Lager zukamen und sich diese immer mehr verdichteten, hielt er an seiner vorgefassten Meinung fest und lehnte selbst den Vorschlag auf Verstärkung der Sicherungstruppen am «Grünhag» ab. Erst als über die eidgenössischen Absichten kaum mehr Zweifel bestehen konnten, liess er sich wider Willen zu dem Befehl bewegen, die Truppe solle sich in ihren Quartieren gerüstet halten. Diese Anordnung wurde aber nur lässig befolgt – die Truppe spürte, dass der Führer selbst nicht von der Notwendigkeit seiner Anordnung überzeugt war.

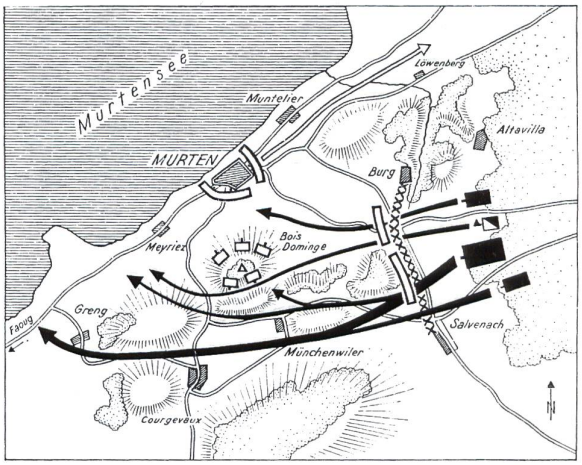
4. Untertitel: _____

Die Vorhut mit rund 5000 Mann, hauptsächlich Bernern, ferner Freiburgern und Schwyzern unter Hans von Hallwyl, mit Armbrust- und Büchsenschützen und einer grossen Zahl von Langspiessen, sollte direkt auf den feindlichen «Grünhag» vorstossen, diesen durchbrechen und von hier auf dem direktesten Weg in das Lager Karls einfallen, um ihn sofort in den Kampf zu verwickeln und darin zu binden. Die Reiter sollten gleichzeitig mit der Vorhut links von ihr vorbrechen, um ihr vorerst die Flanken zu decken, den Kampf mit der gegnerischen Reiterei aufnehmen und später die Verfolgung des Feindes aufnehmen, sobald er weichen würde.

Der wuchtige Gewalthaufen von rund 12 000 Mann, wahrscheinlich unter Hans Waldmann, sollte zeitlich etwas zurückgestaffelt am linken Flügel vorstossen und sofort die weiträumige Bewegung zur Umfassung des Feindes einleiten, um später den vernichtenden Einschliessungsring immer enger zu ziehen. Ob auch eine Nachhut ausgeschieden war, ist nicht aus allen Chroniken ersichtlich.

5. Untertitel: _____

Am Morgen des 22. Juni 1476 setzten die Eidgenossen eine starke Aufklärung von 1000 Mann gegen das Lager des Feindes an. Diese stiess nur auf die burgundische Feldwache und stellte fest, dass das Hauptheer Karls nicht auf-



© by neue schulpraxis

marschiert war, sondern dass der vom Gegner als Schlachtfeld ausersehene Raum nur schwach besetzt war.

Am Vormittag des 22. Juni rückten dann die eidgenössischen Haufen in die Wälder vor und stellten sich hier im Wald gedeckt zur Schlacht bereit.

Erst zur Mittagszeit schritten die Eidgenossen zum Angriff. Es hatte zu regnen aufgehört; die Sonne stach durch die Wolken. Als Erste trat die Vorhut als geschlossener Gevierthaufen, die Spiesse aussen, innen die Halbarten und in der Mitte die Banner, aus dem Buggliwald heraus aufs freie Feld. Links von ihr ritt auf gleicher Höhe die Reiterei. Die beiden Haufen gingen geradewegs auf den «Grünhag» los. Dessen Verteidiger waren bereit; bald schlug den Angreifern ein dichter Hagel von Pfeilen und Geschossen entgegen. Damit kam am «Grünhag» der eidgenössische Angriff vorübergehend ins Stocken. Es entstand für einen Augenblick eine Krise, die aber gemeistert wurde dank einer sofort einsetzenden Umgehungsaktion der Schwyzer. Diese umgingen das verteidigte Hindernis auf seiner rechten Seite und rollten den «Grünhag» von der Seite her auf. Damit trat der Umschwung ein. Gleichzeitig taten die von der Vorhut mitgeführten Büchsen ihre Wirkung. Nach kurzem Kampf gelang es auch den frontal anrennenden Knechten, die langsam schiessenden burgundischen Geschütze zu unterlaufen. Unter heftigem und verlustreichem Kampf war damit der «Grünhag» genommen, die Besatzung überwältigt oder in die Flucht geschlagen. Der Weg in das Lager Karls stand offen. Um dem burgundischen Heer keine Zeit zu lassen, sich zu sammeln und zur Schlacht aufzumarschieren, drängten Vorhut und ein Teil der Reiterei sofort weiter. In stürmischem Vormarsch, in dem sich die Schlachtordnung immer mehr auflöste, eilten sie hangabwärts und rissen alles mit sich, was sich ihnen in den Weg stellte.

© by neue schulpraxis

6. Untitel: _____

Das alles war das Werk weniger Augenblicke. Zu spät hatte der Herzog im Lager Alarm geblasen – seine Truppen begannen sich erst zu sammeln, als die Eidgenossen schon vor dem Lager standen. Nun musste der Kampf aufgenommen werden, wie und wo man gerade stand. An die einexerzierten, kunstvollen Manöver war nicht mehr zu denken; der Truppe konnte nur noch ein Befehl erteilt werden; dorthin zu eilen, wo gekämpft wurde. Die Eidgenossen waren so überraschend und mit solcher Wucht über das burgundische Heer gekommen, dass eine planmässige Abwehr nicht mehr möglich war. So wurden die

ungeordnet und verzettelt herbeieilenden Burgunder von den zurückdrängenden Vortruppen mitgerissen oder von den Eidgenossen überrannt. Panik und Schrecken erfüllten das burgundische Heer und nach kurzer Zeit ging das verzweifelte «Sauve qui peut» um.

Der zur Lagerschlacht gewordene Kampf war für die Burgunder verloren, bevor er recht begonnen hatte. Als wenige Augenblicke später neben der Vorhut auch die Hauptmacht und mit ihr wohl auch die Nachhut der Eidgenossen aus dem Wald hervorbrachen, um das Lager der Burgunder von links zu umfassen, hatten sie nur noch das Werk zu vollenden und zu vervollständigen. Jeder Widerstand, der sich noch zeigte, wurde zerschlagen, und alle Ansätze zu einem Aufbau einer Abwehr sofort zerschmettert.

Herzog Karl stand dem Geschehen, das wie ein furchtbares Gewitter über ihn hereingebrochen war, untätig gegenüber. Vom Schrecken gelähmt, unfähig zu einem klaren Entschluss, vermochte er nichts zu unternehmen, um den Zerfall seines Heeres zu verhindern.

7. Untitel: _____

Der Sieg war überwältigend; 10 000 bis 12 000 Tote liess das burgundische Heer zurück; sein Rückgrat war gebrochen. Nur 410 Tote hatten die Eidgenossen zu beklagen, die zum grössten Teil vor dem «Grünhag» gefallen waren, wo der härteste Widerstand geleistet worden war. Die Gefallenen waren meist Berner.

Die Beute war wiederum gross; darunter befand sich erneut die ganze burgundische Artillerie mit rund 200 Geschützen. Altem Herkommen gemäss blieben die Sieger drei Tage auf dem Schlachtfeld. Dann zog die Hälfte der Truppen nach Hause und die übrigen rückten mit den Bernern ins Waadtland, um die 1475 den Genfern auferlegte und nie bezahlte Loskaufsumme einzutreiben…

Hast du «nur» gelesen oder auch viele Details verstanden?

1. Welchen Kampfplatz wählte Herzog Karl aus? Welche Vorteile hatte dieses Kampffeld?
2. Wie oft liess Karl sein Heer zum Kampf antreten – und die Eidgenossen kamen nicht? Was versteht man wohl unter psychologischer Kriegführung? Resultat?
3. Berichte über die Vorhut der Eidgenossen: Welche Kantone waren dabei? Wie viele Krieger? Welche Waffen? Wie sollten sie angreifen? (7 eigene Sätze)
4. Warum wurde die Situation der Eidgenossen am Grünhag kritisch? Wie wurde das Problem gelöst?
5. Warum waren die Burgunder ungeordnet, verzettelt und überrascht?
6. Was heisst wohl: «Sauve qui peut»? Welche Sprache?
7. Wie viele Tote gab es? Wie viele Verletzte? Wie viele Kriegsgefangene?
8. Warum blieben die Eidgenossen wohl drei Tage auf dem Schlachtfeld? Was taten sie konkret?
9. Was weisst du über die Beute?

Vergleich «Erwachsenen-Text» (AB 12) und «Schülertext» (AB 11)

a) Über den Gewaltmarsch der Zürcher nach Bern wird im Erwachsenentext nichts berichtet.

b) Über den vorgesehenen Schlachtplatz von Karl steht nichts im Schülertext.

c) Im Schülertext lassen die Eidgenossen die Burgunder nur einmal einige Stunden vergeblich im Regen stehen. Im Erwachsenentext gibt es mindestens vier Fehlalarme bei Karl.

d) Im Erwachsenentext gibt es 10 000 bis 12 000 tote Burgunder und 410 tote Eidgenossen. Im Schülertext wird von 20 000 toten Burgundern und 500 toten Eidgenossen berichtet.
   - Welche interessanten Details findest du nur im *Schülertext?*
   - Welche wissenswerten Tatsachen stehen nur im *Erwachsenentext?*
   - Wo *widersprechen* sich die beiden Texte? (Wie oben bei c und d).
   - Wenn die Schüler der Parallelklasse nur einen Text lesen, welchen sollten sie wählen? Begründe in 5 Sätzen!

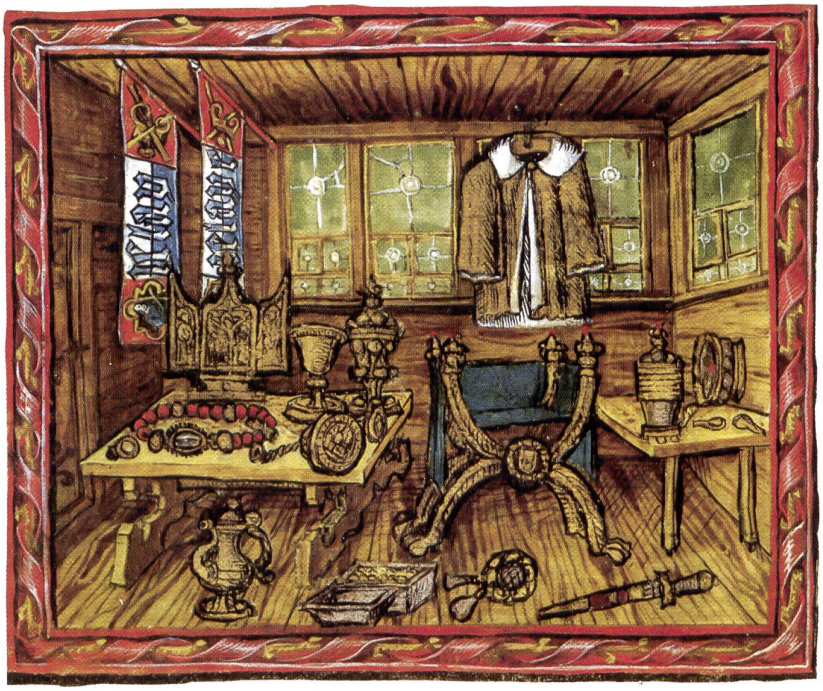
(Schreibt alle Unstimmigkeiten und einige interessante Details immer auf ein Einzelblatt und klebt diese an die Wandtafel. Habt ihr auch rund 30 verschiedene Zettel?)

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 13: Bild mit Text verbinden

Die Burgunderbeute der Eidgenossen

– Vergleiche das zeitgenössische Bild (mit neuer Legende) mit der unten stehenden Tabelle. A) Was ist auf dem Bild, aber nicht auf der Tabelle? B) Und umgekehrt: Was findest Du auf der Zusammenfassung, nicht aber auf dem Bild? Schreibe etwa zehn zusammenhängende Sätze.



Die Burgunderbeute
Die Schätze Karls des Kühnen wurden im Luzerner Wasserturm in Sicherheit gebracht und dort bis zu ihrer Aufteilung unter den Eidgenossen verwahrt. Zwei Fahnen mit burgundischen Emblemen, ein hermelingefütterter Goldbrokatmantel, der vergoldete Thronsessel, auf dem Tisch das grosse Staatssiegel, der Rosenkranz des Herzogs, ein gotischer Tragaltar, vergoldetes Tafelgeschirr. Auf dem Fussboden liegen der Degen und der sagenhafte grosse Diamant. Der Glanz des burgundischen Hofes überstrahlte ganz Europa. Die dort gehorteten Schätze galten als märchenhaft. Karl schleppte seinen ganzen Schatz mit ins Feld, um ihn prompt an die Eidgenossen zu verlieren. Diese gelangten so in den Besitz unvorstellbarer Reichtümer und entzweiten sich ob deren Verteilung. (Luzerner Schilling)

Zeugen der Burgunderbeute

Gegenstand	Schicksal
Zelt des Herzogs	Reste im alten Zeughaus Solothurn
Degen	An Zürich verkauft für 200 Gulden, vermutlich Edelsteine weggenommen, Metall eingeschmolzen
Vergoldete Sessel	Verbrannten bei einem Klosterbrand zu Einsiedeln
Grösster Diamant	Bis 1918 ausgestellt in der Schatzkammer zu Wien, heute vermutlich in Amerika
Siegel Karls des Kühnen	Staatsarchiv Luzern
Messkelch	Burgunderkelch in der Hofkirche Luzern
Reliquienbehälter mit Kreuzesholz, Lanzenspitze usw.	Fehlt jede Spur
Blumenteppich aus dem Zelt des Herzogs	Historisches Museum Bern (ohne unteres Drittel, das vermutlich im Felde schon abgeschnitten wurde)
Hut Karls des Kühnen	Fehlt jede Spur
Kanonen	In vielen Zeughäusern Buben fanden in einer Lehmgrube bei St.Gallen Reste einer Kanone mit dem Wappen Karls des Kühnen. Heute im historischen Museum St.Gallen
Fahnen	Die schönsten in: Bern, historisches Museum; Zürich, Landesmuseum; Solothurn, altes Zeughaus; St.Gallen, historisches Museum
Das Grab des Herzogs	Kirche Notre-Dame in Brügge (Belgien)

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 13 A:
Offener Brief der Klasse OSZ 4 an die Expo-Leitung

Dreizehn Arbeitsblätter haben wir in grosser Vorfreude auf die Expo.02 gelöst – und jetzt kommt eine Pressemitteilung als kalte Dusche: Der Ärger ist an der Expo.02 programmiert: Etwa 800 Leute können stündlich vom Murtner Hafen aus zu Jean Nouvels Monolith geschifft werden und zurück. Das sind maximal 8000 bis 10000 pro Tag. Der Haken: An Spitzentagen rechnet die Expo in Murten mit über 25000 Besuchern. Der Monolith ist nicht für alle da!

Nach der Kolonne auf der Autobahn und der Warteschlange vor dem Ticketschalter der Gefühlsstau vor dem Monolithen. Wer für Anreise, Eintritt und Essen viel Geld bezahlt, erwartet eine Gegenleistung – von einer Expo, die er als Steuerzahler obendrein noch finanziert. Bleibt der Zutritt zum Lieblingsprojekt verwehrt, kommt der Frust.

«Für dieses Problem gibt es keine Patentlösung», sagt Martin Heller, künstlerischer Direktor der Expo.02. «Wollen Sie einen Monolithen für 20000 Leute pro Tag, müssen Sie ihn erstens grösser bauen, zweitens braucht es grosse Eingänge für den Besucherstrom und eine breite Brücke über das Wasser, und drittens müssen Sie etwas Unattraktives reinstellen, damit die Leute nicht lange darin verweilen. Damit ginge jede Poesie verloren.»

He, Herr Heller, wir Schüler protestieren scharf! Das ist doch kein Konzept: Zuerst braucht man drei bis vier Tage, um die vier über 140 km weit auseinander liegenden Ausstellungen in vier Kantonen besuchen zu können, und dann wird über die Hälfte (!) der Besucher den Monolithen nicht betreten können. Überdies berichten Sie (stolz?), dass an der Weltausstellung in Hannover die Leute bis zu fünf (!) Stunden in der Kolonne warteten. Da machen wir nicht mit!

Wir verlangen als Kunden:

A) Dass der Monolith täglich fünf Stunden länger zugänglich ist, nämlich von 8 bis 24 Uhr. Natürlich gibt es einige Gründe dagegen, aber einen guten Grund dafür, dass nicht über 50% der Besucher am Abend enttäuscht heimfahren und den Frust weitererzählen.

B) Dass auch 2003 der Monolith noch zugänglich sein wird für Fr. 5.– pro Eintritt. Wieder gibt es einige Gründe dagegen, aber mit wirklich gutem Willen…

Je mehr Einzelheiten wir in den letzten Wochen erfahren haben, desto mehr wurden wir enttäuscht. Die «Verkehrsleitsysteme» in den Bahnhöfen und auf den Autobahnen: Plötzlich müssen wir etwas ganz anderes besuchen als geplant (oder was wir schon gesehen haben).

Auch das «Time-Ticketing» bietet nicht nur Vorteile, wenn ganze Schulklassen Zeit-Tickets hamstern gehen: «Wie an den Postschaltern können Besucher bei publikumsträchtigen Ausstellungen morgens ein Ticket holen, auf dem vermerkt steht, wann sie den Besuch antreten dürfen. Wir haben zwölf Maschinen gekauft. Klar ist erst, dass je eine beim Monolithen in Murten und bei der Wolke in Yverdon eingesetzt wird.»

Noch ein von unserer Klasse recherchiertes Beispiel: In Biel hat die Migros mit «Strangers in Paradise» eine «Geisterbahn» mit übergrossen Einkaufswagen gesponsert. Während der ganzen Expo können höchstens eine Million Menschen fahren, aber fünf Millionen Besucher werden erwartet. Vier Millionen gehen gefrustet heim… (Kann nicht einmal die Migros besser planen? Auch da wird es mehr als eine Ticket-Maschine brauchen…

Und in der Zwischenzeit? Baden ist ja auch an der ganzen Expo verboten. Einfach Tagebuch schreiben? Dafür müssen wir nicht an die Expo…

Freundliche Grüsse: Klasse OSZ 4

Wir wollen den Brief diskutieren:

1. Es fehlt die Anrede. Wie sollte diese lauten?
2. Was denkt ihr über den zitierten Zeitungsartikel?
3. Was denkt ihr über den Ton des Briefes? Was würdet ihr ändern?
4. Was denkt ihr über die Vorschläge A und B dieser Klasse?
5. Werden die Jugendlichen eine Antwort erhalten? Wird dieser Brief etwas bewirken?
6. Schreibt auch einen Brief an die Expo-Leitung und schickt eine Kopie an die «neue schulpraxis». In der August-Nummer werden wir einige abdrucken.

Drei weitere Arbeitsblätter über die Schlacht bei Murten hatten in diesem Heft keinen Platz und werden auf die Augustnummer verschoben. Ab Herbst 2002 werden noch andere Beiträge über die Schweizergeschichte erscheinen. Die Zukunft prägen und die Gegenwart verstehen kann nur, wer auch die Geschichte des Landes etwas kennt!

Verwendete Literatur

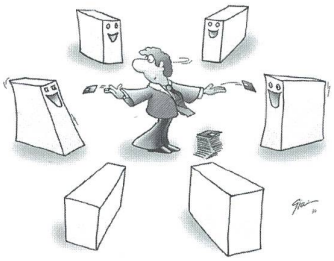
(Die verwendeten Zeitungsberichte werden auf den Arbeitsblättern selber erwähnt und sollen die Jugendlichen zum ausserschulischen Lesen animieren.)

- Martin Arnold: Von der Landi zur Arteplage, Orell Füssli Verlag, Zürich 2001
- Autorengruppe: Geschichte 6, Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern 1989
- Konrad Bächinger u.a.: Lasst hören aus alter Zeit, Heft 9, Verlag Arp, St.Gallen 1972
- Georges Grosjean: Die Schlacht bei Murten in drei altschweizerischen Chronikbildern. Dietikon-Zürich 1975. – Gut verständliche, militärhistorisch orientierte, detailreiche Beschreibung der Bilder (auch «Luzerner Schilling»).
- Hans Rudolf Kurz: Schweizerschlachten, Francke Verlag, Bern 1962
- Gottlieb Friedrich Ochsenbein: Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten. Freiburg 1876. – Umfangreiche Quellensammlung, u.a. mit historischen Volksliedern, Chronikauszügen und Mannschaftsrödeln. Auch als Fundgrube für den Ortsbezug geeignet.
- Carl Pfaff: Die Welt der Schweizer Bilderchroniken, Edition 91, Schwyz 1991 (Sehr empfohlen! Aussagekräftige Bilder)
- Werner Steiger: Geschichte der Schweiz, Kantonaler Lehrmittelverlag, St.Gallen 1973

© by neue schulpraxis

NetKey® ASI
Automatische Schulungsrauminstallation

PC Schulungsraum in 20 Minuten neu installiert!



Seminar PC-Schulungsräume in 20 Minuten neu installiert!

Mittwoch-Nachmittag, 29. Mai, in Wetzikon
Informationen und Anmeldungen unter info@dbs.ch

DBS AG
CH-8621 Wetzikon
Telefon +41 1 931 70 00
E-Mail info@dbs.ch
Internet www.dbs.ch

Museum für Kommunikation
Musée de la communication

Gruss aus der Ferne **Salutations d'un pays lointain**

Fremde Welten auf frühen Ansichtskarten, 15. März 2002 bis 5. Januar 2003, Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr
Mondes étrangers sur cartes postales anciennes, du 15 mars 2002 au 5 janvier 2003, du mardi au dimanche, de 10 h à 17 h
Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6

Ein Engagement von Swisscom und der Schweizerischen Post **Un engagement de Swisscom et de la Poste Suisse**

www.mfk.ch

Pick up: 16 Seiten Unterrichtsideen und Aufgaben für verschiedenste Fächer der Oberstufe. Mit Lehrerbeilage.

Einzelexemplare oder Klassensatz kostenlos bestellen bei:
Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos mit je 1 Lehrerbeilage

- ___ Ex. Pick up 1, Markt für Lebensmittel (130508)
- ___ Ex. Pick up 2, Natur und Landwirtschaft (130516)
- ___ Ex. Pick up 3, Tourismus und Landwirtschaft (130524)
- ___ Ex. Pick up 4, Berufe rund um die Landwirtschaft (130532)
- ___ Ex. Pick up 5, Pflanzen in der Landwirtschaft (130540)
- ___ Ex. Pick up 6, Landwirtschaft und Europa (130559)
- ___ Ex. Pick up 7, Tiere in der Landwirtschaft (130567)
- ___ Ex. Pick up 8, Technopark Bauernhof (130575)
- ___ **Ex. Pick up 9, S&wich.02 (130583)** **NEU!**

Absender:

Name / Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

E-Mail _____

Einsenden an LID, Weststrasse 10, CH-3000 Bern 6 WTR 702 004

Pick up Nr. 9 deckt auf, was alles in und hinter einem Sandwich steckt: Lifestyle, Ernährung, Wirtschaft, Stressbewältigung, Landschaft, Kreativität – die halbe Welt! Und das Stichwort Sandwich.02 führt Oberstufenklassen zur **Expoagricole** in Murten, dem Auftritt der Landwirtschaft an der Expo.02.

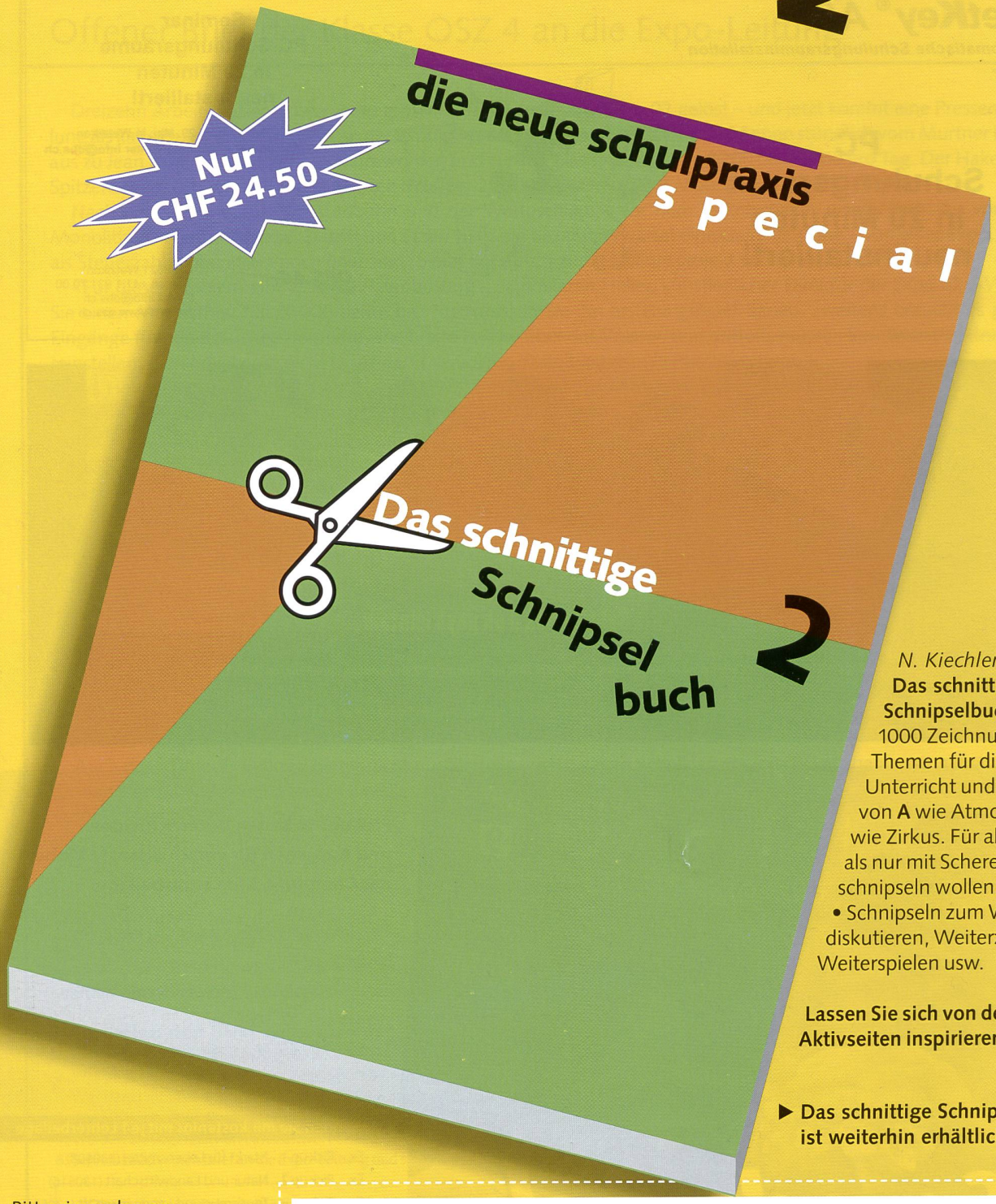
EXPO agricole

Die Landwirtschaft an der Expo.02
Murten 15.5. – 20.10.2002

Denkanstösse zur Landwirtschaft zwischen Nostalgie und Globalisierung.

www.expoagricole.ch

Das neue Schnipselbuch 2 ist da!



N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch 2
1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von **A** wie Atmosphäre bis **Z** wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen:
- Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw.

Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

▶ **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**

Bitte einsenden an:
«die neue schulpraxis»
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 73 47
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Preis inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

_____ Ex. à CHF 24.50
«die neue schulpraxis – special»
Das schnittige Schnipselbuch 2

_____ Ex. à CHF 24.50
«die neue schulpraxis – special»
Das schnittige Schnipselbuch 1

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Von Primarklassen aus Muhen AG und Aesch ZH.

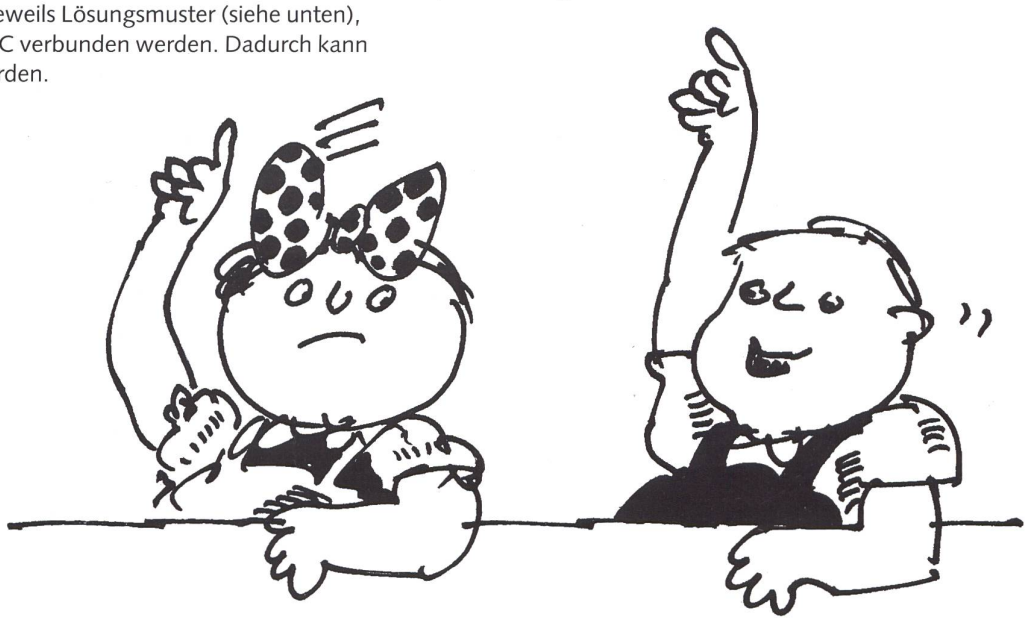
Mit Spass Fragen stellen

Die ersten Beiträge in den letztjährigen Nummern haben weitere Klassen angeregt, selber kunterbunte Frageblätter für die «neue schulpraxis» zusammenzustellen. In einer dritten Folge bringen wir hier Arbeitsblätter der Drittklässler aus Muhen AG und der Sechstklässler aus Aesch ZH. Das Honorar geht in ihre Klassenkasse. (Ki)

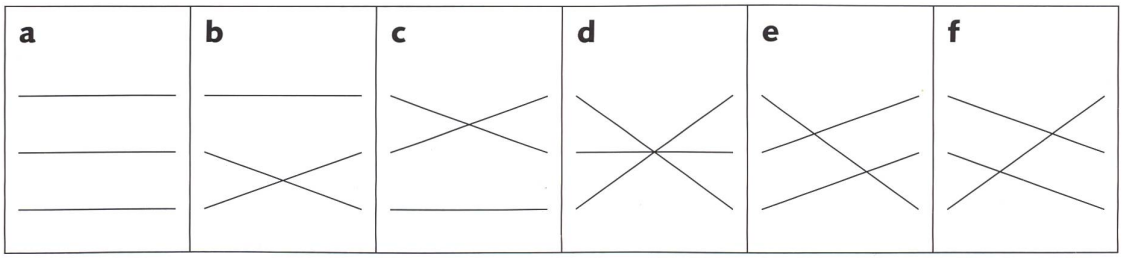
Praktische Selbstkontrolle mit Lösungsmuster

Diese Blätter geben eine konkrete und lustvolle Anregung dafür, wie das Fragestellen geübt werden kann. Die Antworten sind so gewählt, dass jeweils nur eine der drei angebotenen Fragen dazu passen kann. Zwischen der Antwort und der Frage entstehen jeweils Lösungsmuster (siehe unten), wenn 1/2/3 mit A/B/C verbunden werden. Dadurch kann effizient korrigiert werden.

Wenn mit den Schülerinnen und Schülern Fragewörter gesammelt werden und deren exakte Bedeutung besprochen wird, so wird es möglich sein, dass sie selber solche Rätsel herstellen können. Es liegt dann auch auf der Hand, diese Rätsel dem aktuellen Sachkundethema anzupassen. Viel Spass mit Fragewörtern.



Mögliche Lösungsmuster



Arbeitsblätter aus Muhen:

Lösungen zu Teil 1: f f d c d e
Lösungen zu Teil 2: d e c c e d
Lösungen zu Teil 3: b d a c c
Lösungen zu Teil 4: e f a f d
Lösungen zu Teil 5: e b c f e b

Arbeitsblätter aus Aesch:

Lösungen zu Teil 1: c b e a b e b a
Lösungen zu Teil 2: a a e f a b f
Lösungen zu Teil 3: d c d a c b c
Lösungen zu Teil 4: a c c b d f c b
Lösungen zu Teil 5: d a d b d c a

Arbeitsblätter aus Muhen (Thema Wald) **Teil 1**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Regenwürmer und Käfer	1	A	A Wo leben Rehe?
2. Keine	2	B	B Wer lebt in der Erde?
3. Im Unterholz	3	C	C Welche Krokodilarten leben bei uns?
1. Weil sie Nadeln hat	1	A	A Welcher Baum hat Eicheln?
2. Ihre Nadeln	2	B	B Warum verliert die Tanne die Blätter nicht?
3. Die Eiche	3	C	C Was verliert die Lärche im Herbst?
1. Fliegenpilz	1	A	A Von welchem Strauch kann man Hustensirup machen?
2. Das Eichhörnchen	2	B	B Wer frisst gerne Nüsse?
3. Vom Holunderstrauch	3	C	C Wie heisst er rote Pilz mit den weissen Punkten?
1. Weil sonst Rehe die Knospen fressen	1	A	A Wozu haben die Blätter Adern?
2. Um Wasser aufsaugen zu können	2	B	B Wieso hagt man junge Tannen ein?
3. Marien-, Borkenkäfer, Blattroller	3	C	C Welche drei Waldkäfer kennst du?
1. Spiele, beobachten, spazieren, Picknick	1	A	A Welche vier Waldtiere kennst du?
2. Ja, Pilze, Nüsse, Beeren	2	B	B Findet man im Wald etwas Essbares (für Menschen)?
3. Reh, Fuchs, Eichhörnchen, Hase	3	C	C Was kannst du im Wald machen?
1. Weil es feuchter ist	1	A	A Hat es in unserem Wald Wildschweine?
2. Ja	2	B	B Wie heisst der Käfer, der unter der Rinde lebt?
3. Borkenkäfer	3	C	C Warum hat es im Herbst mehr Pilze als im Sommer?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Muhen (Thema Wald) **Teil 2**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Tanne, Fichte, Buche	1	A	A Wie heisst die Kellerschicht?
2. Erdbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren	2	B	B Welche drei Waldbeeren kennst du?
3. Wurzelschicht	3	C	C Kennst du drei Waldbäume?
1. Nadelbäume	1	A	A Leben Vögel im Gebüsch oder in der Erde?
2. Im Gebüsch	2	B	B Warum heissen teils Bäume Laubbäume?
3. Weil sie Blätter haben	3	C	C Wie nennt man Bäume mit Nadeln?
1. Vogel	1	A	A Wie nennt man Wald mit Nadel- und Laubbäumen?
2. Mischwald	2	B	B Wie heisst das Tier mit Schnabel und Flügeln?
3. Lärche, Weisstanne	3	C	C Welche zwei Nadelbäume kennst du?
1. Nein	1	A	A Womit kann man das Alter des Baumes bestimmen?
2. Mit den Jahresringen	2	B	B Sieht man die Jahresringe an der Rinde?
3. Wenn er gefällt ist	3	C	C Wann kann man am besten das Alter des Baumes bestimmen?
1. Nein, Krautschicht	1	A	A Welche vier Laubbäume kennst du?
2. Ahorn, Buche, Eiche, Birke	2	B	B Wie heisst der Vogel, der die Bäume runterläuft?
3. Kleiber	3	C	C Heisst das Parterre im Wald Kronenschicht?
1. Eierschwamm, Steinpilz	1	A	A Kennst du drei Vögel?
2. Mit dem Schnabel	2	B	B Womit zimmert der Specht seine Höhlen?
3. Rotschwänzchen, Buntspecht, Eichelhäher	3	C	C Welche zwei essbaren Pilze kennst du?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Muhen (Thema Wald) **Teil 3**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Nachtigall, Eule	1	A	A Welches sind Nachtvögel? Nenne Zwei
2. Fuchs, Wildschwein, Maus, Igel	2	B	B Warum nennt man Nachtvögel so?
3. Weil sie in der Nacht unterwegs sind	3	C	C Welche Vierbeiner sind nachtaktiv?
1. Pflanzen oder Kräuter	1	A	A Welcher Baum trägt weisse Nadeln?
2. Harz	2	B	B Was tritt zur Rinde heraus, wenn die Tanne blutet?
3. Die Weisstanne	3	C	C Wie nennt man Farn, Efeu, Brennnesseln?
1. Baummarder, Eichhörnchen, Siebenschläfer	1	A	A Welche Vierbeiner leben auf den Bäumen?
2. Nein, unter den Bäumen	2	B	B Leben Füchse und Hirsche auf den Bäumen?
3. Sie können krank machen	3	C	C Warum können Zecken gefährlich sein?
1. Um Wasser und Nährstoffe aufzunehmen	1	A	A Haben Bäume auch Haarwürzelchen?
2. Ja, man nennt sie auch Saugwürzelchen	2	B	B Wozu braucht es die Haarwurzeln bei den Bäumen?
3. Genügend, damit er nicht umfällt	3	C	C Wie viele Wurzeln braucht ein Baum?
1. Sie sind alle aus Holz	1	A	A Welche vier Dinge kann man aus Sägereiholz herstellen?
2. Stuhl, Tisch, Kasten Regal	2	B	B Was haben Streichinstrumente, Fässer und Möbel gemeinsam?
3. Holunder, Haselnuss, Heckenrose	3	C	C Welche Waldsträucher beginnen mit H?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Muhen (Thema Wald) **Teil 4**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Schaukelpferd, Brio-Eisenbahn	1	A	A Was haben Schlüsselblume, Waldmeister und Veilchen gemeinsam?
2. Sie alle sind Waldblumen	2	B	B Weisst du die ersten zwei Zeilen des Gedichtes «Gäste der Buche»?
3. Mietegäste vier im Haus hat die alte Buche	3	C	C Welche zwei Spielsachen werden aus Holz hergestellt?
1. 30 Meter	1	A	A Von welchem Baum kann man aus den Blüten Tee machen?
2. Aus Buchenholz	2	B	B Wie hoch wird ein Ahornbaum?
3. Von der Linde	3	C	C Aus welchem Holz sind unsere Stühle gemacht?
1. 10 Meter	1	A	A Wie hoch kann eine Eberesche werden?
2. Mit dem Kot der Vögel	2	B	B Womit wird der Same der Eberesche verbreitet?
3. Bei der Rotbuche und der Rottanne	3	C	C Bei welchen 2 Bäumen ist eine Farbe im Namen?
1. Eichelhäher und Eichhörnchen	1	A	A Wann sind die männlichen Kätzchen der Birke goldgelb?
2. Der Wind	2	B	B Welche Tiere mit «E» fressen gerne Eicheln?
3. Im April	3	C	C Wer trägt den Blütenstaub der männlichen zu den weiblichen Kätzchen?
1. Ja	1	A	A Wie alt kann eine Eiche werden?
2. 600–1000 Jahre	2	B	B Was stellte man früher aus Eichenholz her?
3. Schiffe	3	C	C Sind die Eiche und die Buche verwandt?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Muhen (Thema Wald) **Teil 5**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Sie stehen	1	A	A Hat es weisse Hasen in unseren Wäldern?
2. Ja, aber nur im Winter	2	B	B Wann werden die jungen Tiere geboren?
3. Im Frühling	3	C	C Hängen oder stehen bei der Weisstanne die Tannenzapfen?
1. Im Herbst	1	A	A Wann dürfen Jäger jagen?
2. Nein, natürlich nicht	2	B	B Wie alt kann ein Ahornbaum werden?
3. 500 Jahre alt	3	C	C Gibt es Polarhasen in unserem Wald?
1. An Propeller	1	A	A Was bedeutet das, dass die Birke einhäusig ist?
2. Männl. + weibl. Blüten wachsen am selben Baum	2	B	B Woran erinnern dich die Ahornsamen?
3. Der Bergahorn	3	C	C Welches ist die häufigste Ahornart bei uns?
1. Im Frühling	1	A	A Wozu dienen die Propellerflügel der Ahornfrucht?
2. An die Buche	2	B	B Wann beginnt aus dem Samen ein neuer Baum zu wachsen?
3. Dass sie der Wind weit weg tragen kann	3	C	C An welchen Baum erinnern unsere Buchstaben?
1. Die Buche	1	A	A Wie heissen die Früchte der Buche?
2. Bucheckern	2	B	B Warum schnitten Menschen Schriftzeichen in Buchenholz?
3. Weil es noch kein Papier gab	3	C	C Welches ist der häufigste Laubbaum in der Schweiz?
1. Vogelbeerbaum	1	A	A Wie nennt man die Eberesche noch?
2. Der Wind weht sie mit dem Fruchtblatt davon	2	B	B Weshalb hat sie diesen Übernamen?
3. Weil die Vögel ihre Beeren gerne fressen	3	C	C Wie werden die Früchte der Linde verbreitet?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Aesch (Thema Freizeit) — Teil 1

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Nein	1	A	A Wie tief ist der Greifensee?
2. 33 Meter	2	B	B Gehst du gerne baden?
3. Baden	3	C	C Was machst du in deiner Freizeit?
1. In der dritten Klasse	1	A	A In welcher Klasse bist du?
2. Ja	2	B	B Was spielst du in der Pause?
3. Fussball	3	C	C Spielst du gerne Handball?
1. Ja	1	A	A Was machst du am Computer?
2. Sechs	2	B	B Sprichst du gerne französisch?
3. Spielen	3	C	C Wie alt bist du?
1. Ja	1	A	A Spielst du gerne Fussball?
2. Fussball spielen	2	B	B Was machst du im Fussballclub?
3. Richardo Gabanas	3	C	C Wer war lange verletzt bei GC?
1. Nach der Schule	1	A	A Wann machst du die Hausaufgaben?
2. Keine Ahnung	2	B	B Hast du gerne Hausaufgaben?
3. Sicher nicht	3	C	C Hast du am Montag Hausaufgaben?
1. Fünf Jahre	1	A	A Hast du zu Hause Katzen?
2. Ja	2	B	B Was machst in deiner Freizeit mit den Katzen?
3. Spielen	3	C	C Wie alt sind die Katzen?
1. Nein	1	A	A Hast du zu Hause einen eigenen Hund?
2. Er ist ein Bernhardiner	2	B	B Was machst du mit deinem Hund?
3. Ich gehe spazieren	3	C	C Was für eine Rasse ist er?
1. Ja	1	A	A Bist du viel in der Natur?
2. Die Tanne	2	B	B Was ist dein Lieblingsbaum?
3. Die Birne	3	C	C Was ist deine Lieblingsfrucht?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Aesch (Thema Freizeit) **Teil 2**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Tierarzt	1	A	A Was ist dein Traumberuf?
2. Nein	2	B	B Willst du ins Gymnasium?
3. Zwei Jahre	3	C	C Wie viele Jahre hast du Französisch in der Schule?
1. Ich fahre Ski	1	A	A Fährst du Ski oder Snowboard?
2. Ja	2	B	B Habt ihr von der Schule aus ein Skilager?
3. Um halb zehn Uhr	3	C	C Wann gehst du im Skilager ins Bett?
1. Coca-Cola	1	A	A Was ist dein Lieblingsfilm?
2. James Bond	2	B	B Was ist dein Lieblingsgericht?
3. Kutteln	3	C	C Was ist dein Lieblingsgetränk?
1. Schon lange	1	A	A Habt ihr ein Wohnmobil?
2. im Wohnzimmer	2	B	B Wie lange seid ihr schon am Internet angeschlossen?
3. Nein	3	C	C Wo habt ihr zu Hause einen Fernseher?
1. Ja	1	A	A Habt ihr in der Schule auch einen Fussballplatz?
2. Basketballkörbe	2	B	B Was habt ihr auch noch auf dem Fussballplatz?
3. Ja, schon lange	3	C	C Gehst du gerne auf den Fussballplatz?
1. Ja, das wird sicher cool!	1	A	A Spielen wir Fussball?
2. Auf dem Fussballplatz	2	B	B Spielst du auch so gut wie ich?
3. Na sicher, du Angeber!	3	C	C Wo spielen wir?
1. Mit Lara	1	A	A Wo hast du dich so lange herumgetrieben?
2. Ja, Mami!	2	B	B Mit wem trödelst du immer so?
3. Auf dem Schulweg	3	C	C Das kommt nicht wieder vor, klar?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Aesch (Thema Freizeit) — Teil 3

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Ich bin nicht immer schuld!	1	A	A Hast du den Schlüssel endlich gefunden?
2. In deiner Jackentasche, hihi!	2	B	B Wo hast du ihn gefunden?
3. Ja, habe ich	3	C	C Das kann nicht sein, wie konnte das passieren?
1. 50 Meter	1	A	A Wie lange rennst du an einem Kilometer?
2. 5 Minuten	2	B	B Wie lang ist die Strecke, die du geschwommen bist?
3. 5 Kilo	3	C	C Wie viel wiegt dein Kaninchen?
1. Nein	1	A	A Bist du gut im Rechnen?
2. Nein, heute nicht	2	B	B Habt ihr viele Hausaufgaben?
3. Nein, gar nicht gut	3	C	C Hast du ein Rechenprogramm auf dem Compi?
1. Nein, mit Bleistift	1	A	A Schreibt ihr mit Fülli?
2. Ja, mir machts Spass!	2	B	B Findest du Schönschreibübungen gut?
3. Oh ja, das wäre lässig!	3	C	C Möchtest du wieder einmal zeichnen?
1. Ja, es war voll cool!	1	A	A Ich finde es toll hier, und du?
2. Ja, es ist voll cool!	2	B	B War es toll auf der Party?
3. Ja, es wird sicher cool!	3	C	C Freust du dich auf die Party?
1. Nein, nur zehn	1	A	A Habt ihr zu Hause auch 17 Computerspiele?
2. Ja, sogar sehr!	2	B	B Hast du einen Computer zu Hause?
3. Nein, aber ich hätte gern einen	3	C	C Sind Compis wertvoll?
1. Nein, ich habe zu viel Angst!	1	A	A Hast du ein grosses Zimmer?
2. Ja, sogar ein sehr grosses!	2	B	B Hast du schon mal in einem Zelt übernachtet?
3. Ja, sogar zwei!	3	C	C Habt ihr ein Zelt?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Aesch (Thema Freizeit) **Teil 4**

Antwort	Lösungen		Fragen
1. Ja, sehr gut!	1	A	A Kannst du kochen?
2. Nein!	2	B	B Habt ihr Kochen in der Schule?
3. Beides schmeckt ecklig!	3	C	C Welches Gericht hast du lieber?
1. Zum Glück nichts!	1	A	A Wiederholen sich die Träume bei dir auch manchmal?
2. Ja, sehr viel	2	B	B Was hast du heute geträumt?
3. Warum glauben? Es gibt ihn ja!	3	C	C Glaubst du an den Sandmann?
1. Ja, was machen wir?	1	A	A Spielen wir Eile mit Weile?
2. Ist mir recht!	2	B	B Willst du mit mir abmachen?
3. Ich	3	C	C Wer beginnt?
1. Ja, sie kann	1	A	A Kann die Fliege auf alle Seiten sehen?
2. Flügel	2	B	B Wie viele Beine hat die Biene?
3. Sechs	3	C	C Was hat die Libelle auf dem Rücken?
1. Aus einem Kern	1	A	A Wozu gehört Fenchel?
2. Tee	2	B	B Was macht man aus Lindenblüten?
3. Zu Gemüse	3	C	C Wie ensteht ein Apfelbaum?
1. Nein, ein Kontinent	1	A	A Was ist eine der wichtigsten Sprachen?
2. Ja	2	B	B Ist Amerika ein Land?
3. Französisch	3	C	C Ist Afrika ein Kontinent?
1. Nein, acht	1	A	A Ist der Wal ein Fisch?
2. Nein, ein Säugetier	2	B	B Hat der Tintenfisch zehn Arme?
3. Zu den Fischen	3	C	C Zu welcher Art gehören die Rochen?
1. Ein Miniröckchen	1	A	A Was ziehst du am liebsten am?
2. Jakobli	2	B	B Was machst du am liebsten?
3. Fussball spielen	3	C	C Wen liebst du?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblätter aus Aesch (Thema Freizeit) **Teil 5**

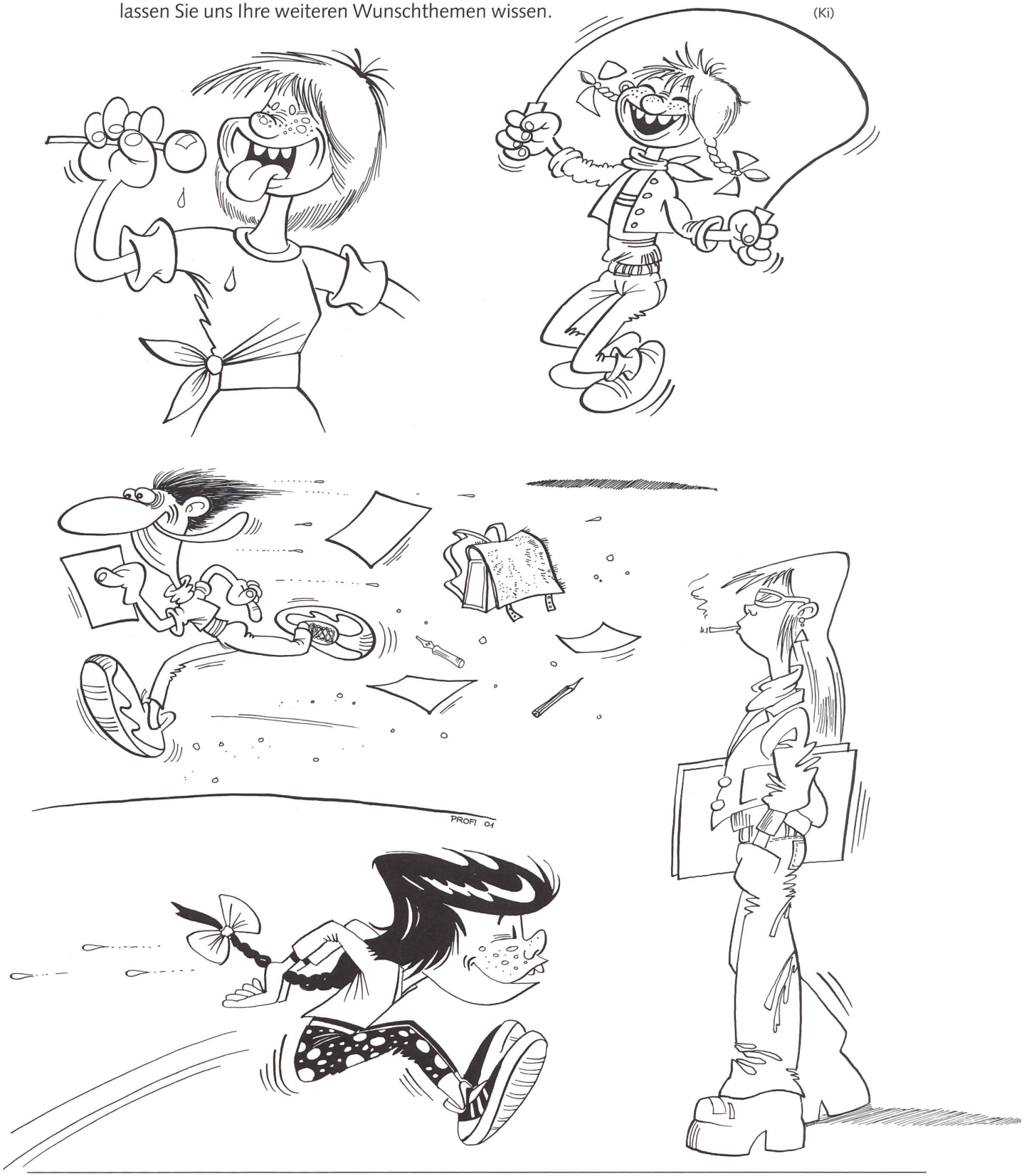
Antwort	Lösungen		Fragen
1. Wasser	1	A	A Was fressen Rehe?
2. Nein, nur einen Hund	2	B	B Hast du schon einen Cola trinkenden Affen gesehen?
3. Gras	3	C	C Was trinken Elefanten?
1. Weil sie Auftrieb haben	1	A	A Warum sinken Schiffe nicht?
2. Im Jahr 1912	2	B	B Wann sank die Titanic?
3. Ja	3	C	C Gab es die Arche Noah?
1. Ich	1	A	A Wie viele Klassen gibt es in der Primarschule?
2. In der fünften Klasse	2	B	B Wann hat man Französisch?
3. Sechs Klassen	3	C	C Wer ist der dümmste der Klasse?
1. Herr Mailand	1	A	A Wie heist dein Lehrer?
2. Bello	2	B	B Wie heisst deine Lehrerin?
3. Frau Meier	3	C	C Wie heisst dein Hund?
1. Ich bin ein Jahr alt	1	A	A Sind deine Augen blau?
2. Fussball spielen	2	B	B Was machst du am liebsten?
3. Nein, braun	3	C	C Wie alt bist du?
1. Nein, Maurice Green	1	A	A Wer ist der schnellste Schweizer im 800-Meter-Lauf?
2. André Bucher	2	B	B Ist Michael Johnson der Schnellste im 100-Meter-Lauf?
3. Frankreich	3	C	C Welches Land wurde im Fussball Weltmeister?
1. Eber	1	A	A Wie nennt man das männliche Schwein?
2. Ja	2	B	B Gibt es männliche Schweine?
3. Nein, nur das Männchen	3	C	C Hat das weibliche Hörner?

© by neue schulpraxis

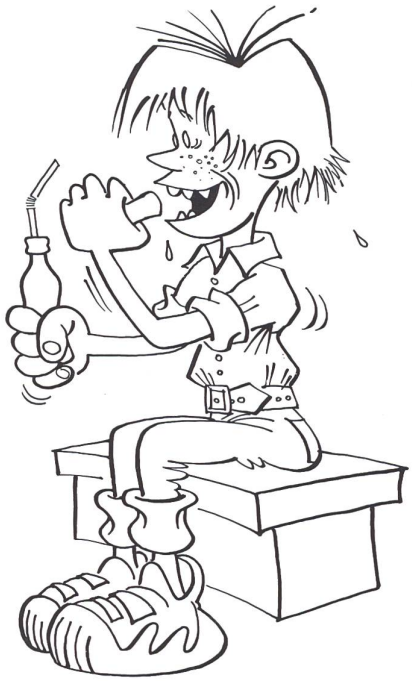
Thomas Hägler

Vor dem Schulhaus

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. (Ki)



PROFI 01



Europas größter Versandhandel für Kunst- und Kreativmaterial!

Der Katalog 2002/2003 ist (bald) fertig!

- über **1000** Seiten
- ca. **25.000** Artikel rund ums künstlerische und kreative Schaffen
- weit über **1000** Neuheiten
- vielfach günstiger im Preis durch direkten Einkauf weltweit
- profitieren Sie von unserer Kompetenz aus über 40 Jahren Erfahrung

Unsere Kunden erhalten den neuen Katalog automatisch. Sie sind noch kein Kunde? Dann bestellen Sie den Katalog 2002/2003 telefonisch, per Fax oder auch per E-Mail unter der Best.-Nr. 99963/014. Der Versand erfolgt ab Juni 2002.

GERSTÄCKER®
Das Material
Für Künstler
Kunsterzieher
Therapeuten

Johannes Gerstäcker Verlag GmbH
Postfach 11 65, D-53774 Eitorf
Tel.: 0049/22 43/8 89-92
Fax: 0049/22 43/8 89-45
E-mail: info@gerstaecker.com
www.gerstaecker.de

Appetithäppchen für den Computer-Nachwuchs

Neues Primarlehrmittel «bits 4 kids»

Der Einzug der Computer in die Klassenzimmer der Unter- und Mittelstufe ist nicht mehr aufzuhalten. Im Rahmen des Schulprojekts 21 beispielsweise, das im Hinblick auf die anstehende Volksschulreform verschiedene Lernformen testet, setzen Klassen den PC bereits gezielt als Werkzeug ein; eine Mehrheit der Primarklassen im Kanton Zürich hat Computer zur Verfügung, viele Kinder arbeiten – beziehungsweise spielen – auch zu Hause am Monitor. Von Seiten der Lehrer ist jedoch verschiedentlich zu hören, das Angebot an Materialien für den computerbezogenen Unterricht sei noch dürftig. Zumindest teilweise Abhilfe schafft hier die neue Unterrichtshilfe «bits 4 kids», die im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erschienen ist.

Lückentexte, Rätsel, Wetterdatenbanken

Das als praktischer Ringordner gestaltete Handbuch liefert 23 Ideen für den Einsatz des Computers an der Unter- und Mittelstufe, und zwar in den Bereichen Sprache, Mathematik, Mensch und Umwelt sowie Gestaltung und Musik, wobei vorwiegend an bestehende Lehrmittel dieser Fächer angeknüpft wird. Eine beigelegte CD-ROM ergänzt die Vorschläge um insgesamt 78 im Unterricht verwendbare Beispieldateien, basierend auf der für Windows wie auch für Mac OS erhältlichen Software «Claris Works». Diese bietet Textverarbeitungs-, Grafik-, Datenbank- und Tabellenfunktionen.

Gemäss dem 1997 vom damaligen Erziehungsrat genehmigten Konzept «Integration von Informatikmitteln an der Primarschule» und dem neuen Volksschullehrplan für Informatik soll der Computer in bestehende Unterrichtsbereiche eingebettet werden, und auf der Primarstufe soll vor allem Anwenderwissen vermittelt werden. Diesbezüglich und im Bereich «konstruktiv-kreatives Arbeiten» liefert das Lehrmittel vorwiegend spielerische Übungen und Rätsel nach dem Prinzip «Learning by doing», wobei klare Schritt-für-Schritt-Anleitungen den Weg weisen. Das meiste geht recht vergnüglich und leicht von der Hand.

Für die Unterstufe sind einfache Appetithäppchen zur Angewöhnung an das Medium angesagt. So müssen beispielsweise Textbausteine per Mausklick an den richtigen Ort gezogen oder Lückentexte ergänzt werden. Der Forschertrieb wird etwa durch ein Kapitel über Geheimschriften gekitzelt. Mittelstufenklassen können sich unter anderem im Erstellen von Bilderkommentaren üben, ihre Fantasie beim grafischen Gestalten von Wörtern spielen lassen oder Wetterdatenbanken sowie Balken-, Säulen- oder Kreisdiagramme erstellen. Geliefert werden auch verschiedene Ansätze zum selbst gesteuerten Lernen, wie etwa ein Übungsprogramm fürs Kopfrechnen oder ein Tool, mit dem Multiplechoice-Aufgaben erstellt und gelöst werden können. Ergänzt wird die Sammlung von Übungen durch einige hilfreiche methodisch-didaktische Tipps. So erfährt man, dass die Website www.blinde-kuh.de eine auf Kinder zugeschnittene Suchmaschine enthält.

Einfach umzusetzende Anregungen

Wie auch immer man zum Einsatz von Computern im Lernumfeld von Kindern stehen mag: Es steht ausser Zweifel, dass die vorliegende Unterrichtshilfe eine Fülle von nützlichen, einfach umzusetzenden Anregungen für den Einbau des PCs in den bestehenden Fächerkanon liefert – auch wenn es anzumerken gilt, dass manche der Übungen ebenso gut ohne Informatikeinsatz zu bewerkstelligen wären. Wie gut sich einzelne Lehrkräfte mit der neuen Unterrichtsform anfreunden können, in der sie eher eine assistierende Rolle spielen, muss die Zukunft weisen. Fragen muss man sich zudem Folgendes: Wie sinnvoll ist es, Kindern ein Instrument in die Hand zu geben, ohne ihnen gleichzeitig dessen Beherrschung per Zehnfingersystem (das Lehrmittel streift dieses Thema nur am Rande) beizubringen? Es ist ein bisschen, als erteile man Autofahrstunden, ohne zu zeigen, wie die Gangschaltung funktioniert. *(Quelle: NZZ)*

Doris Miotto und Christian Rohrbach: «bits 4 kids» – Ideen zur Computerintegration in der Primarschule. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 2001, 296-seitiges, farbig illustriertes Ringbuch mit CD-ROM. 120 Franken. Erhältlich im Buchhandel oder zu bestellen unter www.lehrmittelverlag.com

Haben Sie Freude am Computer? Interessiert Sie der Einsatz des Computers in der Schule?

«die neue schulpraxis» sucht per sofort

Autorinnen und Autoren für die Rubrik Schule + Computer

Wenn Sie Beiträge zu allen Themen im Zusammenhang mit Hard- und Software, Internet und neue Lernmedien schreiben können, dann wenden Sie sich bitte an den zuständigen Redaktor.

Heinrich Marti • alte Gockhauserstrasse 1c • 8044 Zürich
Tel.: 076 399 42 12 • E-Mail: Heinrich.Marti@freesurf.ch

Ich freue mich sehr auf Ihre Beiträge, die bei Veröffentlichung selbstverständlich honoriert werden.

Freiberge

Die schönste Bahnreise für Ihre Schulreise

Die «Chemins de fer du Jura» freuen sich, Ihnen wieder einige Schulreise-Ideen in ihrer schönen Gegend vorstellen zu können.

- La Combe–Tabeillon: **Eine wunderschöne Wanderung** von der Hochebene der Freiberge hinunter ins Tal von Delémont in einer abwechslungsreichen Landschaft. Dieses Kleintal mit dem Flüsschen Tabeillon ist nicht mit dem Auto zu erreichen. Zwei Picknickplätze mit Tischen und Bänken sowie einem Grill stehen bei den Haltestellen Bollement und Combe-Tabeillon zur Verfügung der Wanderer. Die Marschzeit ab Pré-Petitjean beträgt 3 ½ Std. (ab Saignelégier 5 Std. 10 Min.)
  Zufahrt: mit dem Zug nach Pré-Petitjean oder Saignelégier und zurück ab Glovelier

- La Randoline: Dieser 6 km lange **Entdeckungspfad** zwischen Saignelégier und dem Weiher «Etange de la Gruère» wurde vor einem Jahr eröffnet. In ca. 1 ½ Std. kann man bei dieser Wanderung auf 22 Hinweistafeln viel Interessantes über Natur, Landschaft und Kulturgut lernen.
  Zufahrt: mit dem Zug nach Saignelégier und von La Theurre mit dem Car zurück nach Saignelégier oder Tramelan und weiter mit dem Zug.

- **«Tour des Franches-Montagnes» –** eine Rundfahrt mit dem Velo: Diese nicht zu schwierige Fahrt von 18 km ab Saignelégier führt über Muriaux mit seinem Automobilmuseum, Le Roselet mit dem Pferdealtersheim und den «Etang de la Gruère», dem Juwel der Freiberge. Eine schöne, abwechlungsreiche Strecke.
  Zufahrt: mit dem Zug nach und ab Saignelégier. Die Rundfahrt kann in La Theurre unterbrochen werden: mit dem Car zurück nach Saignelégier oder Tramelan und weiter mit dem Zug.

Gerne senden Ihnen die **«Chemins de fer du Jura»** ihren Prospekt für Schulreisen mit weiteren Ideen für Wanderungen und Velotouren. Ein ausführlicher Prospekt mit Fahrplan und Marschzeiten für die Wanderung «Combe–Tabeillon» steht ebenfalls zu Ihrer Verfügung.

Diese Dokumentation erhalten Sie gegen Rücksendung des Antwortcoupons unseres in dieser Nummer erscheinenden Inserates oder durch Bestellung per
Telefon 032 482 64 50,
Fax 032 482 64 79,
E-Mail: information@cj-transports.ch

Chemins de fer du Jura
Postfach
2710 Tavannes
Tel. 032 482 64 50
Fax 032 482 64 79
E-Mail: information@cj-transports.ch

NEU: Laubsägebogen HEGNER Quickly mit Schnell-Spannsystem

Er könnte ein absoluter Klassiker werden, der neue Super-Laubsägebogen für Jung und Alt von HEGNER. Besonderer Pfiff – sein patentes Schnell-Spannsystem.

Generationen haben sich schon damit abgemüht, ein winziges Sägeblatt sauber und in der richtigen Spannung in den Laubsägebogen einzuspannen. Oft unter sichtbarer Einbeziehung der Küchentischkante.

Die Firma **HEGNER,** Spezialist für Feinschnittsägen, packte das Problem am Sägegriff und entwickelte eine völlig neue Laubsäge, die **HEGNER Quickly** (DBGM).

Der Lehrbeauftragte für Technik an einem pädagogischen Fachseminar schildert seinen ersten Eindruck: «**HEGNER** ist es gelungen, eine Laubsäge zu entwickeln, bei der die Schülerinnen und Schüler – und besonders gerade die 10- bis 11-jährigen (Kl. 5 und 6 in Haupt- und Realschulen) – das Sägeblatt ohne Hilfestellung der Lehrkraft selbst einspannen können. Glückwunsch zu dieser Entwicklung.»

Die herausragenden Merkmale des **HEGNER-Quickly-**Laubsägebogens sind:
- Kinderleichtes, sicheres Spannsystem
- Schnappverschluss – kein leidiges Andrücken des Bogens an der Tischkante
- Sorgt stets für gleichmässige Blattspannung
- Hergestellt aus Präzisionsstahlrohr – damit der Laubsägebogen auch noch nach Jahren für einwandfreie Schnitte sorgt

Weitere Produktinformationen – auch über die bewährte **HEGNER-**Feinschnittsägen – erhalten Sie bei:

HEGNER (Schweiz) AG
Steinackerstr. 35
8902 Urdorf
Tel. 01 734 35 78
Fax 01 734 52 77
Internet: www.hegner.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch

Oberstufe/Schule + Computer: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@freesurf.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost , ehemaliger Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Kontaktperson**	**Telefon/Fax**	**NOCH FREI 2002** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●		●	●	●					Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., Jakob Keller	01 945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	A	●			●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	Tel. 033 676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●				●	●					Berner Oberland	Gruppenunterkunft Moos, 3765 Oberwil i. S.	Tel. 033 783 13 53	auf Anfrage	2	2		100	●		●			
●	●	●	●	●	●					Bürchen VS	Ferienheim Stadt Luzern Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59 Fax 041 208 87 66	21, 24, 27, 32, 33, 35, 36, 38, 40–51, 2002	3	12	54		●		●	●		●
●							●			Dachsen	Jugendherberge, Schloss Laufen am Rheinfall 8447 Dachsen	Tel. 052 659 61 52 Fax 052 659 60 39	auf Anfrage	1	4		60		A	2			
	●	●	●	●	●	●	●			Elm im Glarnerland	Touristenlager Elm (mit Turnhalle), Beat Elmer, 8767 Elm	Tel. 055 642 17 41	auf Anfrage	3	9	115	●	●	A	●			●
●	●			●	●					Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	Tel. 071 222 98 39 Fax 071 222 98 24	auf Anfrage	4	12	80	72	●		●			●
●		●	●	●	●		●			Graubünden	Zivilschutzanlage Ochsenbühl, Arosa Tourismus Sportanlagen, 7050 Arosa	Tel. 081 377 17 45 Fax 081 377 30 05	auf Anfrage	2	3		80	●		●			●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	Tel. 062 390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies/Arosa	Ferienheim Stadt Luzern Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59 Fax 041 208 87 66	21, 25, 27, 30, 33, 35, 37–40, 42–51	19		69			V/H	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Lenzerheide	Sylvia Jochberg, Ferienhaus Raschainas 7078 Lenzerheide	Tel. 081 384 29 75	auf Anfrage	5	6		74	●		●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Person**	**Telefon/Fax**	**NOCH FREI 2002** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●		●	●				●	Marbachegg LU	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	Tel. 032 681 32 17 Fax 032 681 32 31	22–27, 29–32, 34, 36, 38, 39, 41–51	4	15	68	1	●		●	●	1	●
	●	●		●			●			Oberrickenbach	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59	43, 51		31	98		●		●			●
●	●			●	●					Oberengadin Bergell	Ferien- und Bildungszentrum Salecina 7516 Maloja	Tel. 081 824 32 39 Fax 081 824 35 75	auf Anfrage	3	7	60		●	H	●	●	●	●
	●		●	●	●					Obersaxen Mundaun	Bergbahnen Piz Mundaun AG E.Senn, 7138 Surcuolm	Tel. 081 933 13 44 Fax 081 933 17 21	28–35, 51/2002 2, 3, 8, 11–13/2003	2	4	4	44		A	●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund	Tel. 027 957 26 69 Natel 079 220 78 71	auf Anfrage	8	20	60		●		●	2		●
●	●	●	●	●	●					OW	Berghotel Bonistock AG, Noldy Hess 6068 Melchsee-Frutt	Tel. 041 669 12 30 Fax 041 669 14 61	auf Anfrage	●	●	●	●		V	●	●		●
●	●	●	●	●	●		●	●		OW	Ferienhaus Wisserei, S. Kuri 6064 Kerns	Natel 079 326 63 16	auf Anfrage	2	8	49	6	●		●	●		●
		20	20	20	20																		
●	●					●	●			Region Olten Zofingen	Pfadiheim Rothburg, Postfach 88, 4663 Aarburg Kurt Müller	Tel. P. 062 791 09 76 Tel. G. 079 629 23 93	auf Anfrage	●	●		51	●		●		●	●
●	●						●			Riazzino	Motel Riazzino, Gregor Kistler 6595 Riazzino	Tel. 091 859 14 22 Fax 091 859 14 21	auf Anfrage	4	11	35		●	H	●	●		●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 2001 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●	●	●			●	●	Samedan	Ferienhaus «Bellevue», Liegenschaftenverwaltung der Stadt Winterthur	Tel. 052 267 56 08 Fax 052 267 62 44	auf Anfrage	4	20	45		●		●		●	●
●	●			●		●			●	Schüpfheim LU	Haus an der Emme Ruth Navoni Schächli 28, 6170 Schüpfheim	Tel. 041 484 17 71 Tel./Fax 041 484 23 14 www.hausanderemme.ch	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
●	●	●	●	●	●	●		●		Sedrun	Ferienhaus Aurora, Via Alpsu/Postfach 48, 7188 Sedrun www.aurora.ch, info@aurora.ch	Tel. 081 949 22 55 Fax 081 949 80 08	auf Anfrage	4		80		●		2			●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Schulhaus Sörenberg, Fam. Pius Stadelmann 6174 Sörenberg	Tel. 041 488 15 22 Fax 041 488 24 05	auf Anfrage	5	4	15	64	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	Tel. 081 664 13 34 oder 01 789 74 40	17–21, 23–25, 41–51	3	6		50		V	●			●
●	●							●		Tessin	Evang. Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso	Tel. 091 606 14 41	20.9.–28.9.02	4	18	24			VP	●		●	●
●	●	●				●				Tessin	Hotel Serpiano, Haus Alpino, 6867 Serpiano info@serpiano.ch/www.serpiano.ch	Tel. 091 986 20 00 Fax 091 986 20 20	auf Anfrage	1	3	34			A	●	●	●	●
●	●						●			Thunersee Berner Oberland	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer 3645 Gwatt	Tel. 033 334 30 30 Fax 033 334 30 31	auf Anfrage					●	A	●	●	●	●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Wallis	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg 3992 Bettmeralp brigitte.frei@moeriken-wildegg.ag.ch	Tel. 062 887 11 12 Fax 062 887 11 55	20–23, 26, 30–32, 35–37, 39, 41–52	4	16	13	58	●		●	●	●	

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil dasselbe weniger kostet
Spielgeräte für den Pausenplatz: *www.uhu-spielscheune.ch*
Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...
alles reduzierte Preise. *E-Mail: uhu@datacomm.ch*
Gratiskatalog: *Tel. 0900 57 30 59*
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

rex buch + freizyt
Farben
Werken Bücher

St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5
Telefon 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
versand@rex-freizyt.ch
www.rex-freizyt.ch
➤ **10% Einkaufsrabatt für Schulen!**

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische
Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten **Ausstellung oder im GRATIS-Katalog**
Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-
GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio/Visuelle Kommunikation

Video-Dia-Hellraumprojektore
Audio-/ Videogeräte / Zubehör
Professional AV-MEDIA
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach • 056/401 35 25
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • 01/923 51 57
Internet: www.pavm.ch

Ihr Spezialist für
- ✓ interaktive Schreibtafeln
- ✓ digitale Hellraumprojektoren
- ✓ Dokumenten- und Objektkameras

. . . zu speziellen Schulpreisen!
www.novia.ch

NOVIA
Novia AG
8153 Rümlang
Tel. 01 817 70 30
Fax 01 817 70 31
info@novia.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Dienstleistung

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

www.swissdidac.ch

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01/912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN d'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 - 348 02 04
Fax 022 - 349 84 12
www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE
Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

AIR GAUTIER SWISS MADE

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

● Alles für das Kerzenziehen und -giessen
● Creall-Color und ● Dacta-Color
kräftige Plakatfarben, **alles zu reduzierten Preisen**
● Spielgeräte für den Pausenplatz
Gratis-Katalog: KS 2002 Tel. 0900 57 30 59
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, usw. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 / 353 09 09
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
Mac OS
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
mediakonzept postfach 117 8713 Ürikon
tel 01 796 28 38 fax 01 796 28 39 www.mediakonzept.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

michel KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm
Kompetenz im Ofenbau — 30 - 2000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77, www.ligamenta@geistlich.ch

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Künstlermaterialien

Bestellen Sie unseren umfangreichen Katalog.
boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen
Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062 / 737 21 21
Fax 062 / 737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 09.30 - 18.00 h
Mittwoch: 09.30 - 20.00 h

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung
... insbesondere für Klein- und Einführungsklassen, Sonderklassen und Sonderschulen
Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032 - 623 44 55

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC
Lehrmittel Lehrermaterialien Lernhilfen Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 01 954 22 22
www.furex.ch info@furex.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schnittmuster/Stoffe/Nähzubehör

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60
Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr/E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

Schule und Weiterbildung, Verlag SWCH, Bücher, Kurse, Zeitschrift «Schule», 061/956 90 71, Fax 061/956 90 79

Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/768 80 90, Fax 062/768 80 95
E-Mail: info@aduka.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071/929 59 19, Telefax 071/929 59 18
www.bischoff-wil.ch

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien-Handbuch
Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2002 an bei:
SCHUBI Lernmedien Tel. 052 644 10 10
Breitwiesenstrasse 9 Fax 0800 500 800
8207 Schaffhausen www.schubi.ch
SCHUBI

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
6280 Hochdorf www.novex.ch

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

Profimed AG, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag **Tel. 052-385 37 00 / www.silisport.com**

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

UHU Spielschüür AG, 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59,
www.uhu-spielscheune.ch, Spielgeräte aus eigener Produktion, **kein Import**

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/925 14 00
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Wir bringen Bewegung auf den Pausenplatz
BIMBO
Nutzen Sie unsere kostenlose Beratung
6055 Alpnach Dorf, Tel. 041/672 91 11, Fax 041/672 91 10
www.bimbo.ch E-Mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 / 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 / 334 30 01 info@fuchsthun.ch

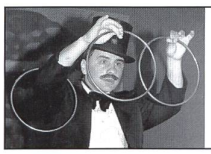
Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
www.lapset.com E-Mail: gtsm@bluewin.ch
• Spielplatzgeräte
• Pausenplatzgeräte
• Tischtennistische
• Bänke

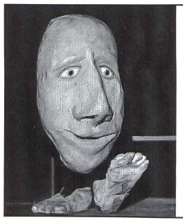
Stoffe und Nähzubehör

M. Erni & Co., Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056/282 52 48, Fax 056/282 52 49

Theater


Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Telefon 01 720 16 20

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165


Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
PELLO
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96

Wandkarten/Schulmaterial

Stiefel Eurocart GmbH, Röschstrasse 8, 9000 St.Gallen,
Telefon 071/245 50 70, Fax 071/245 50 71

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume , 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch

E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
OPO OESCHGER
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
Wir richten ein.

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.
HEGNER
HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78, Fax 01/734 52 77, **www.hegner.ch**

Holzbearbeitungsmaschinen: Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehlmaschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vorschubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebrauchtmaschinen in jeder Grösse und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhältlich. Verlangen Sie Unterlagen.
HM-SPOERRI AG Maschinencenter ZH-Unterland · Weieracherstr. 9
8184 **BACHENBÜLACH** · Tel. 01 872 51 00 · Fax 01 872 51 21 · www.felder.co.at
W6582_2000_F+H882
FELDER HAMMER Maschinen Markt

Weltstein ag Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
Beratung · Planung · Produktion · Montage · Service · Revision
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Entdeckendes Lernen für den Projektunterricht in der Mittel- und Oberstufe mal ganz anders: Mit dem neuen Lehrmittel DIE MILCH-shake it! wird das Thema Milch zur spannenden Entdeckungsreise.

Schon die äussere Erscheinungsform des Lehrmittels lässt vermuten, dass es sich bei **DIE MILCH-shake it!** um etwas Aussergewöhnliches handelt. In einer überdimensionalen Milchpackung sind folgende Themen enthalten: das Produkt Milch, Milch in der Schweizer Landwirtschaft, moderne Ernährung, Marketing für Milch.

Je 5 Boxkarten zu den Themenkomplexen sind vorgesehen für die Gruppenarbeit. Für Gruppen- und Einzelarbeiten sowie zur Vertiefung von erarbeiteten Themen sind Auftragsblättersets für jeden Schüler und jede Schülerin erhältlich. Diese können auch nachbestellt werden, so dass die Milchbox mehrmals verwendet werden kann. Ein ausführlicher Kommentar für die Lehrkraft enthält Hintergrundinformationen, didaktische Hinweise, weiterführende Literatur, Adressen und Querverweise zu den Boxkarten und Auftragsblättern.

DIE MILCH-shake it! eignet sich für eine Projekt- oder Landschulwoche sowie für den Fächer übergreifenden Unterricht in der Mittel- und Oberstufe.

Bestellen können Sie **DIE MILCH-shake it!** unter www.swissmilk.ch oder mit nebenstehendem Bestelltalon.

Bestellung

Bitte senden Sie mir:

___ Expl. **DIE MILCH-shake it!** (Box, 31 Boxkarten, 30 Auftragsblättersets, 1 Kommentar für die Lehrkraft) (130 060) Fr. 49.–*

___ Expl. Prospekt mit Beschreibung **DIE MILCH – shake it!** (130 117) gratis

☐ Schuladresse
☐ Privatadresse

Schule/Schulhaus

_____

Name/Vorname

_____

Strasse

_____

PLZ, Ort

_____

537 007

Bitte senden an:
Schweizer
Milchproduzenten SMP
Bestellwesen
3024 Bern

Telefax 031 359 58 55

* Zu dem angegebenen Preis kommt noch ein Versandkostenanteil von Fr. 5.90